

Rathaus Fischerbach

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters	1
Aus der Gemeindepolitik 2010	2
Politische Gemeindebesuche	7
Bildungshaus 3 - 10	8
- Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“	8
- Fritz Ullmann Grundschule	9
Aus Kirche und Pfarrei	10
Aus dem Vereinsleben	12
Neujahrsempfang 2011	18
Im Gedenken an Alfred Bächle	19
Alters- und Ehejubilare	20
Auflistung der Altersjubilare ab 70	22
Standesamtliche Daten	24
Das Dritte Reich	25
Aus Ratsprotokollen vor 100 und 50 Jahren	39
Aus Zeitungsberichten von 1910	40
Sommer-Spaß-Programm 2010	41



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
werte ehemalige Fischerbacherinnen und Fischerbacher,
verehrte Leserinnen und Leser,

Sie halten den Fischerbacher Heimatbrief 2010 in Händen, der traditionell zu Ostern des Folgejahres erscheint. Das haben wir auch in diesem Jahr wieder unserem Mitbürger Herrn Alfred Buchholz zu verdanken, der bereits seit über 15 Jahren dafür sorgt, dass wir das vergangene Jahr in komprimierter Fassung noch einmal Revue passieren lassen können, aber auch einen Blick in die Geschichte von vor 50 oder 100 Jahren werfen können.

In dieser Ausgabe des Heimatbriefes hat er sich darüber hinaus eines Sonderthemas angenommen, nämlich der Aufarbeitung des Dritten Reichs in Fischerbach. Falls in diesem Artikel Vorfahren von Ihnen genannt sein sollten, so möchten wir Sie bitten, dies nicht persönlich zu nehmen. Wir alle wissen, wie schwierig die NS-Zeit für unsere Ahnen war und dass viele von ihnen zu Ämtern und Funktionen vom Regime gezwungen wurden.

Im kommunalpolitischen Bereich konnte 2010 einiges bewegt werden. So wurden wir in das segensreiche Landessanierungsprogramm aufgenommen, haben ein Verdichtungskonzept zur Wohnbebauung mit einem Erschließungsträger angestoßen, die Hintertalstraße saniert und die Fußballer können auf einem neuen Kunstrasen spielen.

Die Deichsanierung und der Ausbau von Geh- und Radwegen entlang der Kreisstraße wurden begonnen. Mit dem Erwerb des Martinshofes steht der Gemeinde nun wichtige Tauschfläche für die Entwicklungsziele zur Verfügung. Arbeitsgruppen zur Gründung einer Bürgergemeinschaft, ein reges und intaktes Vereinsleben, eine großzügige Spende unseres Ehrenbürgers Fritz Ullmann, die Anerkennung als Bildungshaus 3-10 und das Priesterjubiläum von Pater Franz Hoch runden das gelungene Jahr ab.

Leider mussten wir uns auch von vier Mitbürgern verabschieden, stellvertretend sei hier das Ableben unseres Altbürgermeisters und Ehrenbürgers Alfred Bächle genannt.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen der Zeilen und schöne erholsame Ostertage.

Armin Schwarz, Bürgermeister

Aus der Gemeindepolitik

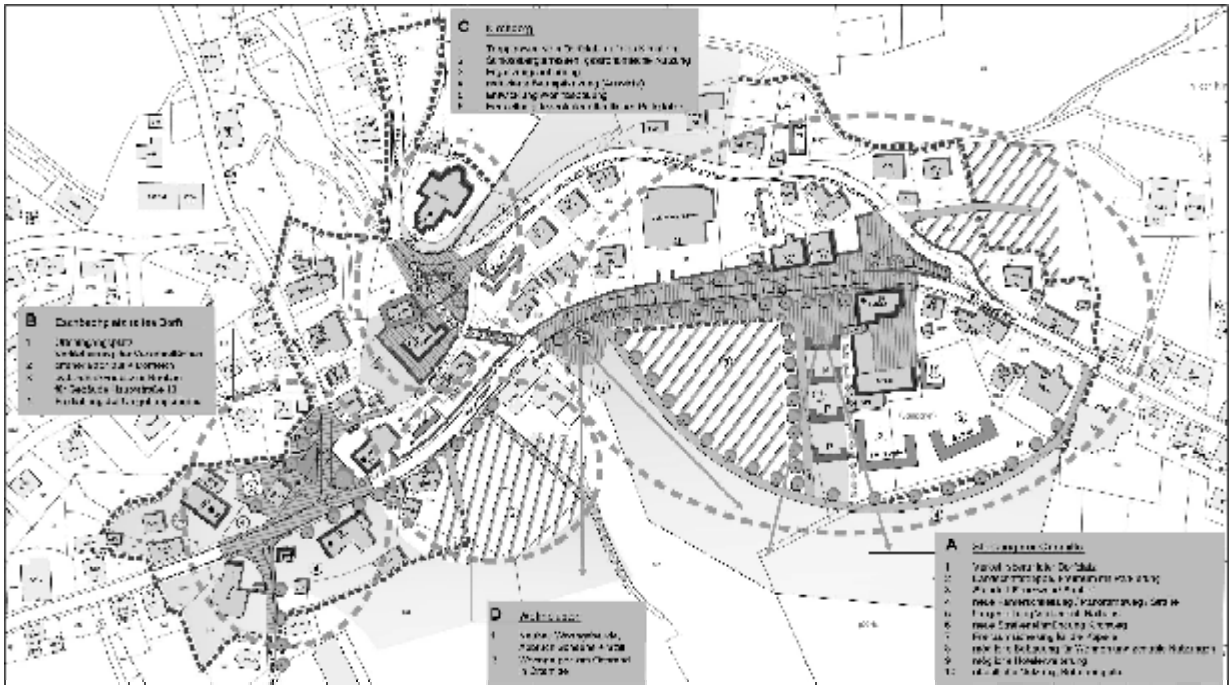
Landessanierungsprogramm

Im Rahmen des Dorfentwicklungskonzeptes „FISION“ (Fischerbacher Infrastruktur sinnvoll und innovativ ordnen, sanieren und neu erstellen) soll die Ortsmitte neu überdacht werden. Nach der Aufnahme ins Landessanierungsprogramm stehen der Gemeinde zunächst 600 T€ zur Verfügung. In einem ersten Schritt wurde durch die Freie Planungsgruppe 7, Stuttgart in einer Vorbereitenden Untersuchung der Sanierungsbedarf festgestellt. Ermittelt wurde das Ausmaß des Siedlungsbedarfs, die Zielvorstellungen, die Missstände in der Bausubstanz und die Sozialstrukturen. In Gesprächen mit den Bürgern stieß man auf positive Reaktionen. 41 Hauptgebäude wurden untersucht und analysiert. Bei öffentlichen Gebäuden (Rathaus, Brandenkopfhalle) und bei 16 Privathäusern besteht Modernisierungs- oder energetischer Sanierungsbedarf. Keine neue Feststellung der Planerin ist, dass in der Ortsmitte attraktive Stellen fehlen, die als Treffpunkte zum Verweilen oder für Feste genutzt werden können. Öffentliche Gebäude werden mit 60 % der förderfähigen Kosten bezuschusst. Für Private erließ der Gemeinderat Richtlinien zur Förderung von privaten Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen.

Die Gemeinde hat nun 8 Jahre Zeit, um entsprechende Maßnahmen umzusetzen. Der Finanzbedarf liegt bei etwa 5,45 Mio. €, wovon rund 4,5 Mio. € förderfähig sind. Daher bleiben etwa 2,8 Mio. € an der Gemeinde hängen, d.h. bei 8 Jahren Laufzeit müssen jährlich 350 T€ aufgebracht werden.

Schwerpunkte der Ortssanierung sind:

1. Stärkung der Ortsmitte: Verkehrsberuhigter Dorfplatz zwischen Obsthof Wolf und Einmündung Kirchweg, Freiraum mit Parkplatz westlich von Schule und Rathaus, Standort Feuerwehrgerätehaus mit Bauhof sowie Erschließungsstraße, Umgestaltung des Rathausvorplatzes, Beseitigung der Mauern um „Mesmers Käppele“
2. Eschbachplatz: Ortseingangsplatz an der Einmündung mit reduzierten Verkehrsflächen, offener Bachlauf und Dorfteich
3. Kirchberg: Treppenweg vom Dorfplatz bis zum Schlossberg, Entwicklung der Bebauung Schlossberg und Sonne, öffentliche Parkplätze
4. Wohnkombination zwischen Hauptstraße 24 und 28, Abbruch von Scheune und Stall für neues Wohnhaus.



Verdichtungskonzept

Zusammen mit dem Planungsbüro Rosenstiel aus Freiburg wurde ein so genanntes Verdichtungskonzept erarbeitet. Dabei geht es in erster Linie darum, weitere Versiegelungen von Flächen zu verhindern und auszuloten, wie Flächen zwischen angrenzender oder bestehender Bebauung nach verdichtet werden können. Als erste Maßnahme kann die Grünfläche am Ortseingang Ecke K 5357 und Karl-May-Weg bebaut werden. Allerdings ist aufgrund der Immissionsgrenzwerte von Seiten der Kreisstraße eine Lärmschutzwand mit ca. 2 m Höhe zu errichten. Die bestehende Stichstraße (Trottmatten) wird bis zum Karl-May-Weg verlängert. Als weitere Nachverdichtung soll ein Teil des Spielplatzes „Trottmatten" bebaut werden. Das Konzept wird zu 50 % vom Umweltministerium Baden-Württemberg bezuschusst.

Wohnbauerschließung in Erschließungsträgerschaft

Der Gemeinderat beauftragte die Verwaltung mit „badenovaKONZEPT" (Energieversorger badenova mit sieben Sparkassen u. a. Haslach-Zell) einen Städtebaulichen Vertrag auszuarbeiten, der ihr die Erschließung für neue Wohnbaugebiete überträgt. badenovaKONZEPT erwirbt die im Vertragsgebiet liegenden Grundstücke und übernimmt die Erschließungs- und Ausgleichsmaßnahmen. Die Gemeinde Fischerbach wird hierbei in sämtliche Entscheidungen eingebunden.

Feuerwehrgerätehaus und Bauhof mit Bürgerbusgarage

Im Januar entschied der Gemeinderat, einen Antrag auf Ausgleichstockmittel für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses mit Bauhof und Bürgerbusgarage auf dem Areal unterhalb der Schule zu stellen. Nach vorläufigen Schätzungen ist mit Kosten von rund 1,5 Mio. € allein für den Neubau zu rechnen. Hinzu kommt eine finanziell aufwändige Erschließungsstraße, die teilweise über das Landessanierungsprogramm finanziert werden könnte. Z-Feu-Mittel stehen bereits mit 157 T€ zur Verfügung. Die Gesamtinvestition ist aber finanziell nur dann zu bewältigen, wenn die beantragten Mittel aus dem Ausgleichstock fließen.

Die Feuerwehr weist schon jahrelang auf die unbefriedigende Situation im bestehenden Feuerwehrgerätehaus hin. Das alte Gebäude hat sowohl sicherheits- als auch hygienetechnisch große Mängel. Außerdem fehlen Umkleide- und Sanitärräume wie auch eine Werkstatt oder ein Lagerraum. Auch ist die Fahrzeughalle nach den Vorschriften viel zu klein. Im Juni zeichnete sich ab, dass Fischerbach bei der Verteilung der Mittel aus dem Ausgleichstock keine Berücksichtigung fand. Somit musste das Projekt für 2010 auf Eis gelegt werden.

Wasserversorgung



Zur Verbesserung der Wasserversorgung sah das ursprüngliche Konzept den Neubau eines Hochbehälters mit Kosten in Höhe von rund 2,3 Mio. € vor. Damit sollte der Wasserdruck in den oberen Bereichen wie Rebgarten, Reichenberg und Hansjakobstraße verbessert werden. Zudem hätte man damit die Voraussetzung für die Einbindung ins Versorgungsnetz von Vorder- und Mitteltal geschaffen. Nach neuesten Erkenntnissen und Berechnungen ist es nun möglich, das Versorgungsnetz direkt an die Hochdruckleitung der Kleinen Kinzig anzuschließen.

So kann der höhere Druck für Problemzonen unmittelbar genutzt werden. Demzufolge genügt es, den Hochbehälter zu sanieren und es können ca. 700 T€ eingespart werden. Während der etwa einjährigen Bauzeit soll unterhalb vom Obsthof Wolf ein provisorischer Übergabeschacht gebaut werden. In dieser Zeit erfolgt die Versorgung ausschließlich über den direkten Anschluss an die Leitung der Kleinen Kinzig.

Wirtschaftskrise
Die Folgen der Wirtschaftskrise waren auch in Fischerbach zu spüren. So sanken auch hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Deshalb mussten einige geplante Projekte erst einmal zurückgestellt werden. Davon betroffen waren der Turnraum im Untergeschoss der Schule, die Beleuchtung des Radwegs Richtung Vordertal und der Ausbau und die Beleuchtung des Gehweges zwischen Kreisstraße und Gasthaus Krone. Durch das Konjunkturprogramm des Bundes konnten dafür andere Projekte umgesetzt werden.

Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturprogramms

Aussegnungshalle mit öffentlichen barrierefreien Toiletten
Die Aussegnungshalle bei der Kirche ist in die Jahre gekommen. Türen lassen sich nur noch schwer bedienen und die Arbeit der Bestatter erfolgt nicht nach hygienischen Vorschriften. Auch die Toilettenanlage entspricht nicht mehr den heutigen Ansprüchen.



In einem ersten Bauabschnitt soll das Eingangselement ausgetauscht und ein neuer Seiteneingang geschaffen werden. Klarglas wird die bisherige Abschottung bei Trauerfeiern aufheben, so dass auch für die außen stehenden Teilnehmer Einblicke in die Aussegnungshalle gewährt werden.

Damit Angehörige außerhalb der Trauerfeier ungestört Abschied von den Verstorbenen nehmen können, wird eine Jalousie für Diskretion sorgen. Außen wird das Eingangselement aus Aluminium und innen aus Holz hergestellt. (Umsetzung 1. BA bereits im April 2011 erfolgt, Kosten ca. 25 T€).

In einem zweiten Bauabschnitt soll mit LEADER-Fördermitteln die gesamte Front der Aussegnungshalle in eine Flucht gesetzt und dabei der Vorbereitungsraum vergrößert und den hygienischen Anforderungen angepasst, die Toiletten barrierefrei umgebaut und der Vorplatz durch einen neuen Belag und einen Behindertenparkplatz barrierefrei zugänglich werden.

Deichsanierung
Das Land Baden-Württemberg, Landesbetrieb Gewässer beim Regierungspräsidium Freiburg, saniert den Kinzigdeich auf Fischerbacher Gemarkung. Der Deich wird auf der gesamten Länge um rund 70 Zentimeter erhöht und auf der Landseite zusätzlich mit einem Verteidigungsweg ausgelegt. Außerdem wird durch ein parallel zum Kinzigdeich geführter Graben die Flächen unterhalb der Klinge entwässert. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 1,2 Mio. €. In Absprache mit den Anwohnern der Eschau wird die Dammkrone künftig als Radweg dienen, damit die Straße vor allem für landwirtschaftliche Fahrzeuge entlastet wird.

Der erste Abschnitt vom Anwesen Matt bis zum Westende von Eschau wurde im Sommer in Angriff genommen. Flachere Böschungen, eine höhere Deichkrone und eine landseitige Berme (horizontaler Absatz in einer Böschung eines Damms) sollen nun ein sicheres Bollwerk gegen ein mögliches hundertjährliches Hochwasser sein. Das Regierungspräsidium übernimmt auch die Kosten für die Asphaltierung der Deichkrone.

Ausbau Geh- und Radweg K 5357
Der Ortenaukreis begann im Herbst mit der Verbreiterung des Rad- und Gehweges entlang der Kreisstraße K 5357 außerhalb der Ortslage. Die Gemeinde nutzte die Gelegenheit und verlegte in diesem Zuge vom Ortsausgang bis zur Abzweigung Turm Leerrohre für Straßenbeleuchtung, Wasserversorgung und Glasfaser. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 400 T€.

Sanierung Gemeindestraßen
Mit einem Investitionszuschuss des Ausgleichstocks konnte die Hintertalstraße mit ca. 190 T€ saniert werden. Die Sanierung des Eschauer Weges, Bauabschnitt III musste aus Gründen des Bauablaufs bis zum Abschluss der Deichsanierung zurückgestellt werden.

Grunderwerb
Zu Beginn des Jahres erwarb die Gemeinde von Klaus Kohmann den geschichtsträchtigen Martinshof auf Hausacher Gemarkung. Die land- und forstwirtschaftlichen Flächen dienen als Tauschflächen für Wohnbau- und Gewerbegebiete sowie für die Deichsanierung.



Die denkmalgeschützte Kapelle, das Hofgebäude sowie die Mühle sollen im Eigentum der Gemeinde bleiben.

Im Frühjahr wurde außerdem das Anwesen „Remmler-Goris“ an der Kinzigstraße erworben, dessen Gelände sich zur Bedarfsabdeckung von Bauplätzen hervorragend eignet.

Lebensqualität durch Nähe – Bürgergemeinschaft Fischerbach e. V.
Die Frage, welche Maßnahmen kann eine kleine Gemeinde wie Fischerbach ergreifen, um auch für ältere Menschen noch lebenswert zu sein, war Thema eines sehr gut besuchten Vortragabends im Dach der Vereine. Ingrid Engelhart erläuterte die Leitlinie von „SPES“, der Studiengesellschaft für Projekte zur Erneuerung der Strukturen. Nicht die Versorgung, sondern das Wohnen in vertrauter Umgebung muss im Mittelpunkt für ältere Menschen stehen. Mit einem Hilfemix aus professionellen und ehrenamtlichen Helfern, mit Eigeninitiative und Bürgerengagement könnte erreicht werden, dass z. B. Pflegebedürftige in ihrem bisherigen Umfeld weiterleben könnten.

Maria Hensler stellte das Modell von Gaienhofen am Bodensee vor und zeigte auf, wie eine umfassende Hilfe für Alt und Jung aussehen kann. Das dortige Projekt „Hilfe von Haus zu Haus“ hat Angebote wie Besucherdienste für Senioren, Mittagstisch, Hilfe im Haushalt und Besorgungs- und Pflegedienste im Programm. Dadurch sind in Gaienhofen auch Arbeitsplätze vor Ort entstanden. Der frühere Bürgermeister von Eichstätten, Gerhard Kiechle, erläuterte am dortigen Modell, wie sich aus kleinen Anfängen eine Bürgergemeinschaft mit Betreuungs- und Besucherdiensten entwickelt hat.

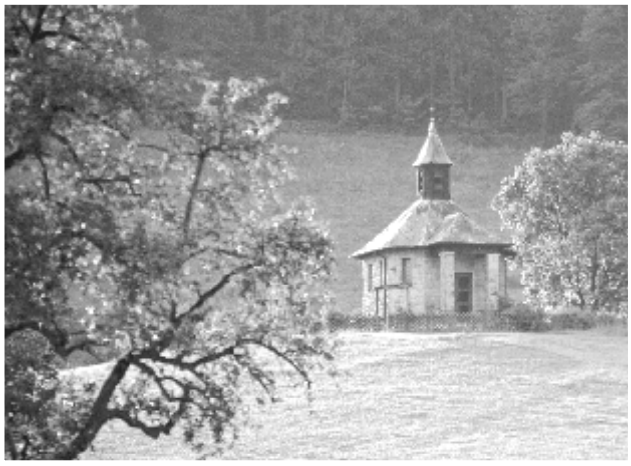
Es bildete sich nun ein Arbeitskreis mit dem Ziel der Gründung einer „Bürgergemeinschaft Fischerbach e.V.“, um einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität im Ort zu erreichen. Gedacht ist dabei an: Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen in der häuslichen Versorgung, Betreuung und Begleitung durch Dienste im Haushalt, im und um das Haus bzw. der Wohnung, Beratung oder Weitervermittlung an qualifizierte Institutionen und Bildung von Selbsthilfegruppen. Mit Fortbildungsangeboten will man Bürgerinnen und Bürger befähigen, sozialpflegerische Dienste im Dorf rein ehrenamtlich oder gegen Bezahlung zu übernehmen. Erste Kurse in Zusammenarbeit mit dem Sozial- und Erholungswerk der Katholischen Landfrauenbewegung in hauswirtschaftlicher Altenhilfe sind schon am Laufen. Alle Bürgerinnen und Bürger sind nun aufgerufen, das Projekt „Lebensqualität durch Nähe“ zu unterstützen und der „Bürgergemeinschaft Fischerbach e. V.“ als aktives oder passives Mitglied beizutreten.

Tempo 30
Der bisher eng begrenzte Bereich mit „Tempo 30“ wird vom Obsthof Wolf bis zur Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“ erweitert. Hierdurch soll vor allem die Problemzone beim Nahversorgungsladen entschärft werden.

Grundsteuer B
Die Grundsteuer B wurde von 330 auf 350 von Hundert angehoben. Vor allem die großen Investitionen in der Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“ und der Schule von über 2 Mio. € machten dies erforderlich.

Strom
Der Straßenbeleuchtungsvertrag mit dem E-Werk Mittelbaden wurde um fünf Jahre fortgesetzt. Die Leuchten und Masten verbleiben im Eigentum der Gemeinde. Das Erdkabel-Straßenbeleuchtungsnetz geht auf das E-Werk Mittelbaden über und wird nach Ablauf des Vertrages wieder kostenfrei an die Gemeinde übertragen. Das Freileitungsnetz war bereits im Eigentum des E-Werk Mittelbaden und wird auch weiterhin bei ihr verbleiben. Nach dem Willen des Gemeinderates wird die Gemeinde für die kommenden zwei Jahre für ihre Liegenschaften sowie die Straßenbeleuchtung 100 % Ökostrom beziehen.

Gedächtniskapelle für die Verstorbenen der Kriege
Der Beschluss des Gemeinderates, die Gedächtniskapelle künftig für standesamtliche Trauungen zu nutzen, stieß in Teilen der Bevölkerung auf große Skepsis oder gar auf strikte Ablehnung. Damit kein weiterer Unmut entsteht, wurde von der Durchführung von Trauungen abgesehen.



Homepage



www.fischerbach.de Seit August ist der neue Internetauftritt der Gemeinde frei geschaltet. Große Bilder sollen besonders Feriengäste auf die Gemeinde aufmerksam machen. Die Bürger haben die Möglichkeit, sich aktuell über Veranstaltungen und Nachrichten der Gemeindeverwaltung zu informieren.

Im Internet-Wettbewerb „Landerlebnis“ standen zwei Fischerbacher Betriebe an erster Stelle. Beim Wettbewerb des Ministeriums für Ländlichen Raum und der Landesarbeitsgemeinschaft „Urlaub auf dem Bauernhof“ erreichte der Rechgrabenhof unter mehr als 100 Kandidaten den ersten und der Ramsteinerhof den zweiten Platz.

Kulturlandschaft
Um die Kulturlandschaft in ihrer jetzigen Schönheit zu erhalten und die Offenhaltung der Landschaft zu fördern, trat Fischerbach dem Landschaftserhaltungsverband Ortenaukreis (LEV) bei. Folgende Ziele und vor allen Dingen auch Themenfelder und Aufgaben werden hierin u. a. verfolgt: Sprachrohr für die Anliegen der Landwirte, Umsetzung von Pflegemaßnahmen mit entsprechender Finanzierung, Organisation und Umsetzung von Landschaftspflegerichtlinie-Maßnahmen, gerade in schwierigsten Lagen und bewirtschaftbaren Flächen, Lösungen für kleinere Betriebe auch im Hinblick auf die Erleichterung des Generationenwechsels.

Politische Gemeindebesuche

Wirtschaftsminister Pfister

Der Wirtschaftsminister des Landes Ernst Pfister war im März zu Gast in Fischerbach und machte dabei große Hoffnungen, dass die Gemeinde in das Landessanierungsprogramm zur Umgestaltung der Dorfmitte aufgenommen wird. Mit der Aufnahme würden rund 60 Prozent der Investitionssumme vom Land bezuschusst.

Andreas Heizmann, Geschäftsführer des Bürgerwindrads Brandenkopf und stellv. Landesvorsitzender im Bundesverband Windeenergie sinnierte beim Ministerbesuch über ein mögliches Energiekonzept „Fischerbach 2020“ mit unterschiedlichsten Energiequellen.



Betriebsrundgang bei der Fa. Ullmann. Bild von links: Traudel Ullmann, Wirtschaftsminister Ernst Pfister, Bürgermeister Armin Schwarz und Peter Ullmann

Sein großes Anliegen ist es, auf dem Brandenkopf ein zweites Windrad zu errichten. Ein früherer Antrag wurde abgelehnt, weil der Standort etwa 200 m vom ausgewiesenen Vorranggebiet abweicht. Heizmann verwies auf Pressemitteilungen, nach denen in Einzelfällen außerhalb der von den Regionalverbänden ausgewiesenen Gebiete gebaut werden kann. Der Wirtschaftsminister versprach sich dieser Sache anzunehmen.

Landrat Frank Scherer

Beim Antrittsbesuch des Landrats Frank Scherer informierte ihn Bürgermeister Schwarz über vergangene und künftige Projekte der Gemeinde. Im Focus stand dabei die Notwendigkeit des Neubaus des Feuerwehrgerätehauses. Bei der Besichtigung des bestehenden Gebäudes konnte sich der Landrat von der dringenden Notwendigkeit eines solchen Projektes überzeugen und versprach, sich dafür einzusetzen, dass Fischerbach bei der Verteilung der Mittel aus dem Ausgleichstock bei einem zweiten Anlauf berücksichtigt wird.



Rundgang bei „Ihr Kaufmann“: Bild von links: Inhaber Meinrad Volk, Gemeinderat Reinhard Braun, Bürgermeister Armin Schwarz und Landrat Frank Scherer

Auf großes Interesse stieß auch der in die Zukunft gerichtete Gedanke, ein Mehrgenerationenhaus zu planen.

Auf dem Besuchsprogramm stand weiter die Besichtigung der Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“, der Fritz-Ullmann-Grundschule und des Einkaufsmarktes „Ihr Kaufmann“. Sehr positiv beeindruckt war Landrat Frank Scherer von den unter dem Begriff „FISION“ zusammengefassten künftigen Entwicklungszielen der Gemeinde.

Bildungshaus 3 – 10

Das „Kleine Bildungshaus“ wurde in das Landesprojekt „Bildungshaus 3 - 10“ aufgenommen. Hier wird Kindern in diesen Altersstufen die Chance gegeben, gemeinsam zu lernen und zu spielen. Der Orientierungsplan für Kindergärten und der Bildungsplan für die Grundschule sind aufeinander abgestimmt. Durch die Aufnahme in das Landesprojekt erhält nun die Schule zusätzlich zwei Lehrerstunden pro Lerngruppe und Woche. Hinzu gibt es Möglichkeiten der Fortbildung und des Erfahrungsaustausches zwischen den Mitarbeitern der Bildungshäuser im Land.

Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“

Michael Rau kündigte nach etwa einjähriger Tätigkeit sein Amt als Leiter der Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“ und der Einrichtung „Kleines Bildungshaus“ mit der Selbsterkenntnis, dass seine Stärken nicht im Kindergartenbereich liegen.

Seit dem 1. September ist die vakante Leitung der kommunalen Kindertageseinrichtung wieder besetzt. Neue Leiterin ist die gelernte Erzieherin und Diplomsozialarbeiterin Stefanie Eckerle. Zuletzt leitete sie die „Servicestelle Ehrenamt“ in der DRK-Kreisgeschäftsstelle Emmendingen.



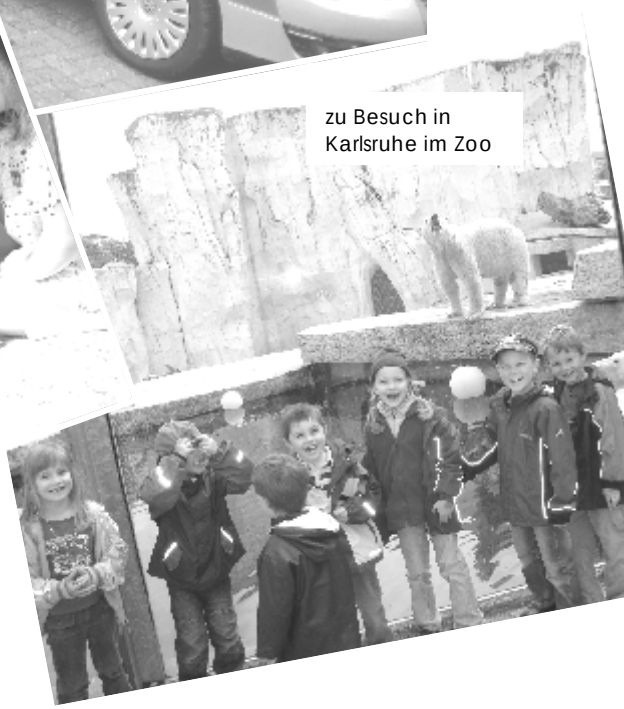


Auch die Polizei war zu Besuch.



Matschen macht Spaß!





zu Besuch in Karlsruhe im Zoo

Die Kinder der Wichtelgruppe sind in der Einrichtung angekommen. Kleine und Große spielen gemeinsam im Sand.

Fritz-Ullmann-Grundschule



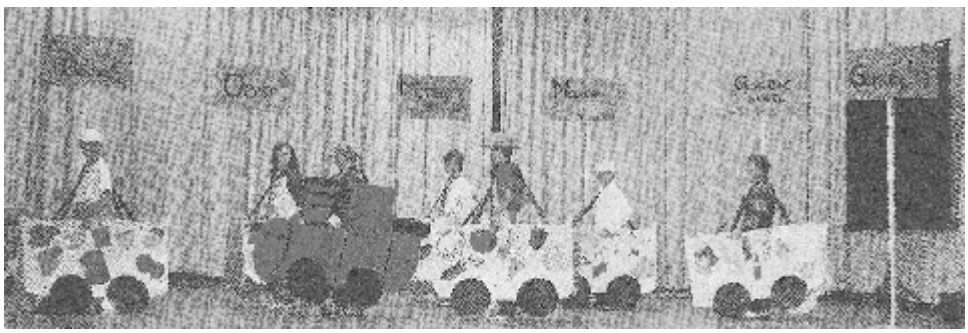
Einen herzlichen Abschied nach 19 Jahren an der Fischerbacher Grundschule bereiteten Schüler, Lehrer, Eltern und Wackelzahnkinder Frau Ingrid Wittmann. Zum Abschied hatten alle ein buntes Programm zusammengestellt, um ihrer beliebten Lehrerin den Abschied zu erleichtern. Schulrätin Doris Maisenbacher brachte zum Ausdruck, dass es Frau Wittmann besonders gut gelungen sei, die Kinder in den Mittelpunkt ihres Schaffens zu stellen. Schulleiter Ralf Prantner übermittelte die Wertschätzung der Schule und der Kindertageseinrichtung. Frau Edeltraud Seiler bedankte sich bei Frau Wittmann für die Arbeit als Kooperationslehrerin.

Die Elternvertreterin Sylvia Neumaier nannte Frau Wittmann eine ganzheitliche Lehrerin, die sich nicht nur im schulischen, sondern auch im menschlichen Bereich um die Kinder gekümmert hat. Auch Eva Hildenbrand als Vertreterin der Evangelischen Kirchengemeinde und Bürgermeister Armin Schwarz dankten ihr für ihre segensreiche und hervorragende Arbeit zum Wohl der Kinder.



Die Erstklässler des Schuljahrs 2010/2011 mit ihrem Klassenlehrer Herbert Jägel: Maren Buchholz, Letizia Foth, Marisa Göppert, Lena Heizmann, Gina Marie Knupfer, Hannah Schnee, Lara Schwendenmann, Katharina Talpasz, Emma Ziegler, Lars Armbruster, Nico Asberger, Luan Blum, Lucas Blum, Mats Brinke, Oliver Heizmann, Till Meßmer, Lukas Schmid, Jonas Schmieder, Patrick Spothelfer, Robin Stadler und Aaron Winter

Unter dem Motto „Gesundes Gewicht“ präsentierten sich im Mai Schulen aus der Region zum Thema „gesunde Ernährung“ und „gesundes Gewicht.“



Die Fritz-Ullmann-Grundschule schickte zwei Projekte ins Rennen:
Die 3. Klasse zeigte in einem Rollenspiel, wie man sich richtig ernährt und bewegt, die 4. Klasse stellte zusammen mit den Kindern der Kindertageeinrichtung eine Lebensmittelpyramide vor. Dabei wurden die Letztgenannten Publikumssieger und die Drittklässler erhielten den Preis der Jury.



Die Sternsinger, welche wieder in zwei Gruppen unterwegs waren, sammelten knapp 4.800 €. Wie alljährlich kamen zwei Drittel der Missionsstation der Franziskanerinnen in Gorbea (Chile) zugute, der Rest der Diözese.

Letztmals fanden im März Pfarrgemeinderatswahlen in bisheriger Form statt. Ab 2015 wird ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat für die ganze Seelsorgeeinheit verpflichtend. Durch Kooperations-Ausschüsse will man aber die Zusammenarbeit jetzt schon intensivieren und auf die Neuerung von 2015 vorbereiten.

Die Wahlbeteiligung lag bei 34,15 %. Gewählt wurden Martin Griesbaum, Melanie Schorn, Cornelia Geiger, Gisela Brucher, Marika Schätzle, Eckhard Schmieder und Günter Weber. Über den achten Sitz musste das Los entscheiden, denn Arnold Dieterle und Brigitte Müller hatten die gleiche Stimmenzahl. Der Losentscheid fiel zugunsten von Arnold Dieterle aus. Bei der konstituierenden Sitzung wurden Martin Griesbaum wieder zum Vorsitzenden und Marika Schätzle zur Stellvertreterin gewählt. Arnold Dieterle und Eckhard Schmieder sind die neuen Stiftungsratsmitglieder.



Bild von links: Gemeindereferentin Anke Haas, Marika Schätzle, Cornelia Geiger, Günter Weber, Gisela Brucher, Arnold Dieterle, Melanie Schorn, Pfarrer Helmut Steidel, Pfarrgemeinderatsvorsitzender Martin Griesbaum, Eckhard Schmieder und Pfarrer Klaus Klinger



Weißer Sonntag

Pfarrer Helmut Steidel, Gemeindereferentin Anke Haas und die Tischmütter Petra Krämer, Anita Klausmann, Ilona Schmid, Nadja Haller, Ursula Bohnert und Erika Schmieder geleiteten zwölf Mädchen und Jungen erstmals zum Tisch des Herrn. Erstkommunion feierten Helena Gündüz, Vanessa Haller, Luca Albrecht, Marcel Bohnert, Joshua Gargano, Simon Klausmann, Mika Knupfer, Nico Krämer, Tim Schmid, Andreas Schmieder, Niklas Summ und Nico Wangler.

Die Landjugend ließ die alte Tradition des Feldgottesdienstes mit anschließender Bewirtung wieder aufleben. Bei herrlichem Sommerwetter wurde der Gottesdienst auf der „Klinge“ von Pfarrer Steidel zelebriert.



Der Gottesdienst beim Patroziniumsfest wurde mit einer Mozartmesse musikalisch gestaltet. Hierbei glänzte die Chorleiterin Uta Ludwig mit den Solopassagen. Die Begleitung an der Orgel hatte Augenarzt Wilfried Busse übernommen. Nach der feierlichen Prozession lud der Kirchenchor zum Herbstfest in die Halle ein.

Dabei gedachte man auch der Fertigstellung und der vorläufigen Einweihung des heutigen Gotteshauses vor 125 Jahren. Alfred Buchholz schilderte in einem kurzen historischen Vortrag den notwendig gewordenen Neubau des Gotteshauses. Das alte Kirchengebäude war in einem jämmerlichen baulichen Zustand, so dass eigentlich kein Pfarrer mehr die hiesige Stelle antreten wollte. Franz Schmid hatte im Vorraum eine Bilderausstellung aufgebaut und zeigte in einer Diaschau auch die Veränderungen auf, die die Kirche in den vergangenen Jahrzehnten erfahren hat.



Ministrantenwallfahrt

Die Fischerbacher Ministranten beteiligten sich in den Sommerferien an einer Ministrantenwallfahrt nach Rom.



Pater Franz Hoch (links im Bild) feierte im November mit einem Festgottesdienst hier in seiner Heimatgemeinde sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Beim anschließenden Empfang in der Aula der Grundschule würdigten verschiedene Redner die Lebensleistung des Jubilars, welcher heute mit zwölf Mitbrüdern im Kloster in Freiburg lebt und dort in der Seelsorgeeinheit „An der Glotter“ tätig ist. Bürgermeister Schwarz (rechts) überreichte ihm eine Radierung der Pfarrkirche St. Michael.

Aus dem Vereinsleben

BLHV

Bei den Wahlen zum BLHV-Kreisvorstand wurde Ulrich Müller in seinem Amt bestätigt, ebenso seine beiden Stellvertreter Eckhard Schmieder und Paul Buchholz aus Mühlenbach.

Freiwillige Feuerwehr

Gleich dreimal musste die Feuerwehr zu glücklicherweise kleinen Einsätzen ausrücken. Im Februar brach in der Kisten- und Palettenfabrik Ramsteiner vermutlich durch einen technischen Defekt in der Trockenkammer ein Brand aus. Die Wehr hatte den Brand schnell im Griff, während am Gebäude der Schaden doch recht beträchtlich war. Ein zweiter Einsatz wurde notwendig, um den Fahrer eines Traktors, welcher auf abschüssigem Gelände ins Rutschen kam und dabei durch Überschlagen in einem Löschweiher landete, aus der eingeklemmten Kabine zu befreien. Beim dritten Einsatz musste ein Raupenfahrzeug, welches beim Wegebau auf dem Turm im Einsatz war, gelöscht werden.

Bei der Hauptversammlung wurden Feuerwehrmänner für 25 Jahre aktiven Dienst mit dem Feuerwehrabzeichen in Silber ausgezeichnet (Bild von links: Kommandant Michael Kohmann, Vize-Kommandant Thomas Buchholz, Rainer Markolf, Bernhard Schmid, Wilhelm Eisenmann, Ulrich Schätzle, Michael Heizmann, Stefan Dremsa und Bürgermeister Armin Schwarz).



Fußballclub



Bei der Hauptversammlung gab es gravierende Änderungen im Führungspersonal des FC. Neuer Steuermann ist jetzt der bisherige Jugendleiter Konrad Schmid, Markus Merk agiert nun als sein Stellvertreter. Volker Topp übernimmt den Spielausschuss und die Finanzen liegen nun anstelle von Karl-Heinz Sauer in den Händen von Uwe Morlock. Neuer Jugendleiter ist Harald Bächle. In ihren Ämtern bestätigt wurden Jochen Ullmann als Schriftführer und Werner Kohmann als Wirtschaftsausschuss-Vorsitzender.

(v. links: Konrad Schmid, Uwe Morlock, Markus Merk, Harald Bächle, Werner Kohmann, Volker Topp)

Die zuletzt durchgeführte Tennenplatzsanierung vor rund sieben Jahren war wenig zufriedenstellend. Einer erneuten Sanierung stand der Verein skeptisch gegenüber und die Fußballer favorisierten die Umwandlung in einen Kunstrasenplatz. Der FC legte nun der Gemeinde einen Finanzierungsplan vor, nachdem die Kosten in Höhe von 225 T€ wie folgt gedrittelt werden sollten: 30 % Förderung durch den Badischen Sportbund, 30 % von der Gemeinde, weitere 30 % vom FC und die restlichen 10 % durch Spenden. Die Gemeinde stimmte dem zu, jedoch muss der Verein zunächst einen Kredit bis 2012 aufnehmen, bis das Geld vom Badischen Sportbund und der Gemeindekasse zur Verfügung steht.

Freiwillige Helfer des Vereins machten sich nun auf die Suche nach Sponsoren. Freunde und Gönner hatten die Gelegenheit, für 10 € symbolisch ein Stück Rasen zu erwerben. Beim 39. Fußball-Ortsturnier erfolgte der Spatenstich zur Umwandlung in einen Kunstrasenplatz. Eine Woche nach dem Oktoberfest wurde dann am 10. Oktober der Platz eingeweiht.

Bürgermeister Armin Schwarz, DFB-Stützpunktkoordinator André Malinowski und Bezirks-Vorsitzender Manfred Müller gratulierten dem Verein. Talentierte Jugendliche aus dem ganzen Bezirk können den Kunstrasen nun als Stützpunktplatz des Fußballbundes im Bezirk Offenburg nutzen. Nach der Segnung durch Pfarrer Helmut Steidel wurde eine Skulptur des Kunstschmiedes Pino Serio am Eingang enthüllt, die unter dem Logo des Vereins filigran geschaffene Szenen aus der Fußballwelt zeigen.



Fischerbachs C-Junioren (Bild links) sicherten sich mit einem Torverhältnis von 110:36 Toren die Meisterschaft in der Klasse 2. Überragende Torschützen waren Mario Braig mit 42 und Philipp Walter mit 33 Toren. Zur Feier des Tages gab es nicht nur ein besonderes Mannschaftstrikot, sondern auch eine Fahrt mit einer luxuriösen Stretchlimousine.



Ebenso erkämpften sich die B-Mädchen (Bild rechts) der SG Fischerbach-Hausach die Meisterschaft in der Bezirksliga Offenburg.



Anlässlich des Ortsturniers wurden auch die besten Torjäger geehrt. Am Ende hatte der FCF-Spieler Thomas Hug die Nase knapp vorn und durfte die Torjägerkanone entgegen nehmen.



Neues und altes Vorstandsteam der FBG von links: Herbert Heine, Klaus Schmieder, Heinrich Hoch, Manfred Schwarz und Anton Vetter)

Forstbetriebsgemeinschaft

In einer Mitgliederversammlung beschloss die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwarzwald eG (FVS) beizutreten. Die neue Genossenschaft umfasst mit 3.600 Mitgliedern eine Fläche von 72.000 Hektar Wald.

Giftzwerge



Aus beruflichen Gründen legte die bisherige Vorsitzende Nicole John ihr Amt nieder. Die Geschicke des Vereins liegen nun in den Händen von Markus Matt (Bild von links: Andreas Suhm, Nelli Kirschmann, Christian Schmidt, Matthias Rauer, Markus Matt, Caroline Oehler, Nicole Moog und Viktoria Walker).

Mit Nudelsuppe, Schäufele und neuem Wein mit Zwiebelkuchen veranstalteten die Giftzwerge ein Herbstfest beim Einkaufsladen. Unter sachkundiger Anleitung konnten die Kinder kunstvolle Kürbisgesichter schnitzen.

Katholische Frauengemeinschaft

Die Katholische Frauengemeinschaft veranstaltete einige interessante Vortragsveranstaltungen mit großer Resonanz. Im Frühjahr stand das Thema „Homöopathie“ auf dem Programm. Proppenvoll war es im Herbst im Dach der Vereine bei dem Vortragsabend zum Thema „Demenz“ mit Klaus Allgaier von der Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle für Pflege und Versorgung / Demenzagentur Kinzigtal. In einem weiteren Vortrag führte der Gehirnforscher Dr. Bernd Fischer seine zahlreichen Zuhörer in die Geheimnisse des kindlichen Lernens ein, erklärte die Funktion des Gehirns und gab Tipps, wie es mit den Schularbeiten am besten klappt. Außerdem referierte Notarin Meike Siebert an einem weiteren Abend über Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen.

Katholischer Kirchenchor



Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurden die Alt-Sängerinnen Lene Schmid und Sonja Unsinn sowie die Sopransängerinnen Gisela Schorn und Irma Vetter für 65 Jahre im Dienste der musica sacra mit einer Urkunde und einem Konzertgutschein zu Ehrenmitgliedern ernannt.
(Bild von links: Irma Vetter, Pfarrer Helmut Steidel, Lene Schmid, Dirigentin Uta Ludwig, Sonja Unsinn, 1. Vorsitzender Siegfried Mair und Gisela Schorn)

Katholische Landjugend



Bei der ersten Mitgliederversammlung nach der Wiedergründung übernahmen nun (Bild von links) Patrik Keller, Melanie und Ulrich Heizmann, Alexander Rauber, Sebastian Maier und Jürgen Matt die Verantwortung. Erstmals veranstaltete die Landjugend mit der Förderschule Steinach und dem hiesigen Einkaufsmarkt vor dem Laden einen Nikolausmarkt. Der Erlös kam der Förderschule Steinach zugute.

Die Landjugendgruppen aus Hausach und Fischerbach waren auf einer Abenteuer-Tour. Mit GPS-Gerät, Landkarte und einem Dutzend Umschlägen mit Koordinaten, musste ein geheimes Ziel bei einer viertägigen Wanderung gefunden werden. Ziel war der Stöcklewaldturm. Dort erwartete die Gruppe ein großes Landjugendfest mit Gottesdienst und Workshops.

Musik- und Trachtenkapelle



Mit Beginn des Jahres übernahm Melanie Huber, u. a. auch Klarinetten– und Saxophonlehrerin an der Musikschule Offenburg-Ortenau und der Musikkapelle hieraus aus langjähriger Zusammenarbeit sehr gut bekannt, den Dirigentenstab bei der Trachtenkapelle. Großes Engagement zeigt der Verein in der Förderung des Nachwuchses. Bei einem Vorspielnachmittag im Dach der Vereine beeindruckten die jungen Mitglieder auf Querflöte, Klarinette, Saxophon, Posaune, Tuba oder Schlagzeug. Zum Abschluss interpretierte Bundespreisträger Philipp Vetter (Zögling von Melanie Huber) auf der Klarinette brillant ein Stück von Gioacchino Rossini (links im Bild Melanie Huber mit dem 1. Vorsitzenden Jürgen Isenmann).

Unter dem Motto „In 80 Tagen um die Welt“ begeisterten die Musiker die Zuhörer in der vollbesetzten Brandenkopfhalle. Die Vision der Dirigentin, dass Musik berühren soll und den Zuhörern etwas zu erzählen hat, wurde auf anspruchsvolle Weise umgesetzt. Als Moderator führte Martin Schmid gekonnt durch das Programm. Sehr viel Beifall erhielt Solist Philipp Vetter beim Solopart aus „Karneval in Venedig“, welcher die schwierigen Solopassagen mit seiner Klarinette meisterhaft bewältigte. Mit dem Stück „Ich gehör nur mir“ aus dem Musical „Elisabeth“ zog die Sängerin Zuzana Polzin die Zuhörer in ihren Bann.



Der Präsident des Blasmusikverbandes Kinzigtal Gerhard Roth zeichnete im Rahmen des Jahreskonzertes Klaus G. Schmid und Bernhard Summ für 40-jähriges aktives Musizieren aus. Lena Uhl und Thilo Baumann wurden für das erworbene Goldene Jugendmusikerleistungsabzeichen an der Musikakademie in Staufen gewürdigt. (Bild von links: Gerhard Roth, Klaus G. Schmid, Lena Uhl, Bernhard Summ, Thilo Baumann, Jürgen Isenmann)

Radsportverein



Das Jahr 2010 war für die Kunstradler äußerst erfolgreich. Insbesondere die beiden Akteurinnen Juliane Hauer (rechts im Bild) und Madlen Schätzle sorgten für tolle Ergebnisse und Platzierungen. Sie fuhren bei den Baden-Württembergischen Meisterschaften in Kornwestheim im Kunst- und Einradfahren auf das oberste Treppchen. Beim so genannten Junior Masters Turnier in Schwanevede bei Bremen, bei dem nur die besten Kunstradsportler Deutschlands startberechtigt waren, fuhren die beiden unter die Top 10.

Einen riesigen Ansturm erlebte der Radbasar in der Brandenkopfhalle. Angeboten wurden über 200 Räder. Sehr gefragt waren vor allem Kinderräder.

Beim Fischerbacher Bergzeitfahren hatte Michael Matt die Nase vorn, bei den Damen siegte Sonja Schmidt vor ihrer Mutter Notburga. Sonja Schmidt (links) wurde somit bei den Damen und Andreas Graff (rechts) bei den Männern Vereinsmeister.



Die RSV-Kids starteten mit dem Rad zu einem Zeltlager an den Baggersee bei Schuttern. Mit Schlauchbooten und Luftmatratzen belagerte man den See, am Abend gab's natürlich ein Lagerfeuer.





Den Abschluss der jährlichen Unternehmungen des RSV bildete ein Schaufahren der Kunstradfahrer in der Brandenkopfhalle, der diesmal besonders gelungen war. Unter der Regie von Adrian Heubach bot man eine Supershow. Er selbst trat als Thomas Gottschalk auf und mit seiner Assistentin Sarina Schmieder als Michelle Hunziker begeisterten die Radsportler mit tollen und unterhaltsamen Darbietungen.

Senioren

Den Abschluss der Aktivitäten, gekennzeichnet durch zahlreiche Busfahrten zu Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung, bildete der von der Gemeinde organisierte Nachmittag im Advent. Hierbei begeisterten die Kinder des Kleinen Bildungshauses und die Kindertrachtengruppe die Besucher im Gasthaus Ochsen. So richtig Spaß hatten die Teilnehmer mit dem Auftritt der Cheerleader-Mädchen unter der Leitung von Melanie Knödler. Musikalisch begleitete die Seniorenfeier das Vororchester der Musikschule.

Trachten- und Volkstanzgruppe



Ein Feuerwerk der guten Laune mit zündenden Bonmots, virtuosen Soli und fetziger Volksmusik brannte das Schwarzwald Quintett in der Brandenkopfhalle ab. Ihre Darbietungen hätten durchaus mehr Publikum verdient gehabt.

Einen sehr guten Zuspruch erfuhr der Grillabend bei der Brandenkopfhalle. Die Kindertanzgruppe und die Fahnenschwinger boten neben den Angeboten vom Grill beste Unterhaltung.

Turnerfrauen



Fischerbachs älteste Frauengymnastikriege, die in der Gemeinde bis zum heutigen Tag als „die Turnerfrauen“ bekannt ist, feierte ihr 45-jähriges Bestehen. Gegründet wurde die Gymnastikriege im November 1965 auf Initiative von Hilde Matt (Turm). Übungsleiterin der 25 Teilnehmerinnen wurde damals die Lehrerin Hannelore Brucker.

(von links vorne: Lydia Schmieder, Anna Kohmann, Martha Eble, Gerda Johne, Sofie Kohmann, hinten von links: Sonja Unsinn, Rita Kohmann, Sofie Schöner, Irene Buchholz, Hannelore Brucker, Friedhilde Hartelt, Sigrid Hinkel und Gertrud Schmid)

Waldstein-Hexen



Proppenvoll war der „Ochsen“ beim Schnurrabend, an dem die Missgeschicke der Bürger ans Licht gezerrt wurden. Der FC-/Hexenball am Schmutzigen Donnerstag mit der Showtanzgruppe „Dragons“, der Männertanzgruppe „Gremlins“, dem Männerballett und der Kapelle „Feuer und Eis“ sorgte für beste Stimmung.







Tierisch ging es auch auf dem Fasentumzug zu. Eisbären des RSV, Kartoffelkäfer, Zebras, Pinguine und Affen, mit Hexen aus Mühlenbach und Triberg, den Waldstein-Hexen, den Giftzwergen und der große Wagen der Feuerwehr ließen die Minusgrade vergessen.

Neujahrsempfang 2011 mit Ehrungen des ehrenamtlichen Engagements

Schwerpunkt beim Neujahrsempfang war neben Ehrungen für ehrenamtliches Engagement ein Vortrag von Bene Müller, dem Vorstand der Firma solarcomplex aus Singen zum Thema „Abschied von Ölscheichs und Gasmultis – Fischerbach auf dem Weg zum Bioenergiedorf". Anhand von Beispielen aus dem Bodenseeraum zeigte er Alternativen auf, wie sich auch kleinere Gemeinden künftig mit Strom und Wärme aus heimischer und erneuerbarer Energie weitgehend selbst versorgen können. Voraussetzung ist die Schaffung eines Leitungsnetzes, über das alle Haushalte erreicht werden können. Durch die Nutzung der Abwärme aus einer Biogas- oder Hackschnitzelanlage fließen die Kosten nicht an Großkonzerne ab, sondern bleiben als Kaufkraft vor Ort.

Mechthilde Eisenmann und Anton Vetter stellten den Arbeitskreis „Bürgergemeinschaft Fischerbach – Hilfe von Haus zu Haus" vor, dessen Ziel es ist, Bürger, die Hilfe benötigen und solche, die Hilfe anbieten, zusammen zu führen. Im Frühjahr 2011 soll ein Verein gegründet werden. Die Initiatoren hoffen auf rege Unterstützung der Bürger.

Der Neujahrsempfang bot wiederum einen würdigen Rahmen zur Ehrung verdienter Mitbürgerinnen und Mitbürger:



Biberachs Bürgermeister Hans Peter Heizmann als Kreisverbandsvorsitzender des Gemeindetages Baden-Württemberg zeichnete Bürgermeister Armin Schwarz für 20 Jahre Einsatz in der Kommunalpolitik mit der Silbernen Ehrennadel aus. Von 1989 bis 2000 im Ortschaftsrat von Triberg-Nußbach, davon die letzten drei Jahre als Ortsvorsteher und zudem als langjähriger Stadtrat von Triberg. Ebenso erhielt Klaus Schmieder die Goldene Ehrennadel für seine über 30-jährige Tätigkeit im Gemeinderat. Über viele Jahre hinweg hat er auch als Bürgermeister-Stellvertreter die Entwicklung des Dorfes mitgeprägt. Innovationspreis 2010: Ulrich Müller für die Errichtung einer Holzvergaseranlage zur Gewinnung von Strom und Wärme. FC-Fischerbach: Thomas Hug für die OT-Torjäger-Kanone, die C-Junioren für die Meisterschaft in der Kreisklasse 2, die B-Juniorinnen der SG Fischerbach-Hausach für die Staffelmeisterschaft in der Bezirksliga. Katholischer Kirchenchor: Magdalena Schmid, Gisela Schorn, Sonja Unsinn und Irma Vetter für 65 Jahre Engagement im kirchlichen Chorgesang. Musik- und Trachtenkapelle: Lena Uhl und Thilo Baumann für das Ablegen des Goldenen Leistungsabzeichens, Klaus Schmid und Bernhard Summ für 40-jährige aktive Mitgliedschaft im Blasorchester. Radsportverein: Juliane Hauer, Madlen Schätzle und Marina Schorn für Bestplatzierungen bei verschiedenen Wettkämpfen im Kunstradfahren. Waldstein-Hexen: Traudel Ullmann für ihre langjährige Schriftführer-Tätigkeit und für ihren Einsatz für die Nahversorgung vor Ort. Special-Olympics: Niklas Schwarz für die Goldmedaille im 50-Meter-Lauf und für die Bronzemedaille im Weitwurf. BELLA-Gruppe „Kinder": Stefan Baumann für seinen Einsatz für diese BELLA-Gruppe. Die Ehrung der Blutspender wurde vom Vorsitzenden des DRK Haslach Hansjörg Hettich vorgenommen: 10 x Gabriele Armbruster, Annette Buchholz, Uwe Klaus Kliem, Klaudia Neumaier, Gerlinde Ramsteiner, Sonja Schätzle und Veronika Wangler. 25 x Wilhelm Eisenmann, Rudolf Roser, Ralf Schätzle, Ulrike Unger und Renate Vollmer.



Alfred Bächle
Ehrenbürger und Bürgermeister i. R.
* 13.10.1925 + 08.03.2010

Im Gedenken an Alfred Bächle

Anfang März verstarb völlig überraschend Ehrenbürger und Altbürgermeister Alfred Bächle. Er hat in seinen 20 Amtsjahren von 1964 bis 1984 den Ort geprägt und umgestaltet. Erinnert sei an den Bau des Kindergartens, der Schule, des Feuerwehrgerätehauses und der Brandenkopfhalle, den Ausbau der Ortsdurchfahrt, den Bau von landwirtschaftlichen Wegen, der neuen Zufahrt auf den Nill, die Umgestaltung des Friedhofes, die Entwicklung von Wohnbaugebieten und vor allem an seine großen und erfolgreichen Bemühungen zur Erhaltung der Selbständigkeit der Gemeinde. Auch galt seine Aufmerksamkeit den Vereinen. So war er Gründungsmitglied im Fußball-, im Trachten- und im Reit- und Fahrverein.

Die Trauerfeier im vollbesetzten Gotteshaus hielt Pater Franz Hoch, der in seinen Worten besonders auf sein christliches Leben und auf seinen Einsatz für die Familie einging.

Bürgermeister Armin Schwarz erinnerte an die sehr positive Entwicklung, die Fischerbach in seiner Amtszeit erfahren durfte.

Jürgen Isenmann als Sprecher der Vereine ließ nochmals Revue passieren, was die Vereine ihrem Altbürgermeister zu verdanken haben.

Im Oktober erhielt seine Grabstätte ein kunstvoll geschaffenes Grabmonument aus weißem Carrara–Marmor vom international bekannten Künstler Mandy Volz aus der Schweiz. In einer kleinen und würdigen Feier mit Ansprachen von Bürgermeister-Stellvertreter Klaus Schmieder, Alfred Buchholz und dem Lebensgefährten seiner Tochter Inge, Rudolf Fopp, wurde der Grabstein mit dem herausgearbeiteten lateinischen Kreuz enthüllt.
(von links: Witwe Magdalena Bächle, Mandy Volz, Inge Vogel und Rudolf Fopp)



Alters- und Ehejubilare

(Es wird um Verständnis gebeten, dass hier nur Anlässe veröffentlicht werden, die aus der Presse entnommen werden konnten.)

Großzügigkeit bewies wieder einmal Ehrenbürger Fritz Ullmann. Anlässlich seines 94. Geburtstages übergab er Bürgermeister Armin Schwarz einen Scheck in Höhe von 100.000 €. Nach Absprache mit dem Spender wird der Betrag für Maßnahmen zugunsten der Vereins- und Dorfgemeinschaft und für einen neuen Bürgerbus Verwendung finden.

Schon zu Beginn des Jahres hatte Ullmann 10.000 € für die hiesige Kindertageseinrichtung gespendet. Ebenso konnten der ärztliche Direktor des Klinikums Wolfach Bruno Kaufmann und Gustl Geiger als stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins weitere beträchtliche Spenden von Herrn Ullmann entgegennehmen. Auch der Haslacher Club 82 wurde von unserm Ehrenbürger mit einer Spende bedacht.





Mit klingenden Grüßen gratulierte die Musikkapelle Franz Mayer, dem Seniorchef vom hiesigen Sägewerk, zu seinem 80.Geburtstag. Als Posaunist spielte er 41 Jahre in der Kapelle und war knappe 20 Jahre in der Vorstandschaft. Franz Mayer war auch engagiert in der Gemeindepolitik und gehörte 15 Jahre für die „Freien Wähler“ dem Ratsgremium an.

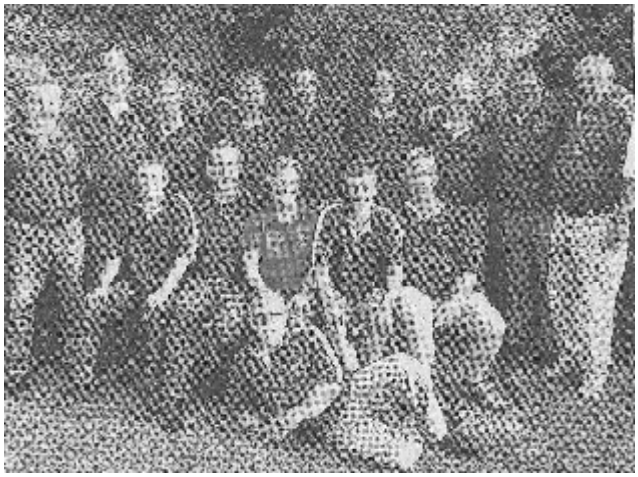


Auch Magdalena Schmid konnte auf 80 Lebensjahre zurückblicken. Als Altsängerin ist sie 65 Jahre im Kirchenchor, der es sich auch nicht nehmen ließ, ihr mit einem bunten Strauß von Geburtstagsweisen zu gratulieren. Zu den Gratulanten zählte auch Pfarrer Helmut Steidel, denn schon 18 Jahre lang versieht die Jubilarin den Mesnerdienst in der Kirche.



Die Musikkapelle überbrachte ihrem langjährigen aktiven Mitglied Eugen Allgaier zum 80. Wiegenfeste musikalische Grüße. Erst als Trompeter und dann als Tenorhornbläser wirkte er in der Kapelle mit. Mehr als zwei Jahrzehnte verstärkte Allgaier die frühere Tanzabteilung und 22 Jahre lang war er engagierter Beisitzer im Verein. Als Ehrenmitglied ist er auch heute noch durch seine stetige Mitarbeit mit den Musikern eng verbunden.

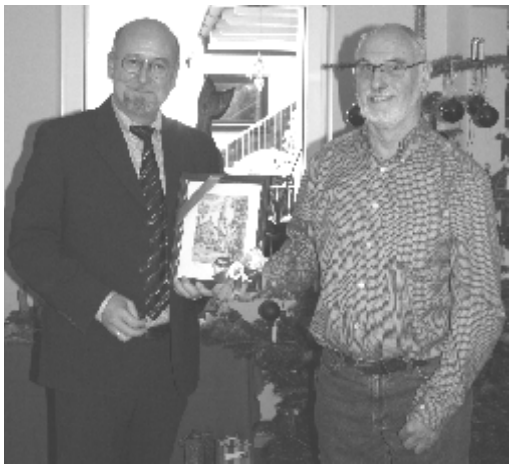
Dirigentin Melanie Huber hatte ihren ersten Einsatz schon am Neujahrstag, an dem die Musikkapelle ihrem langjährigen aktiven Mitglied Theodor Schmid zum 70. Geburtstag musikalische Glückwünsche überbrachte. Der langjährige Filialleiter der einstigen Fischerbacher Raiffeisen-Warengenossenschaft spielt bereits seit 55 Jahren in der Kapelle mit.



Bürgermeister Armin Schwarz überbrachte dem ehemaligen Gemeinderat Dieter Hug (rechts) die Glückwünsche zum 70. Geburtstag. Der Jubilar war von 1992 bis 1999 im Rat und engagierte sich auch darüber hinaus in großem Maß für die Gemeinde. Seine große Leidenschaft gilt dem Fußball.



Die FCF-A-Jugend Meisterelf aus dem Jahr 1977 feierte mit ihrem damaligen Trainer und Ehrenvorsitzenden des FC Fischerbach Franz Herrmann den 70. Geburtstag.





Klassentreffen Jahrgang 1940
Bei einer Fahrt in die Schweiz zum Brienzer Rothorn erinnerte sich der Jahrgang 1940 an die schöne Schulzeit zurück (Bild links von links: Theodor Schmid, Franz Herrmann, Rosa Walter, Leni Heizmann, Gerd Schorn, Anna Klausmann, Christa Ramsteiner, Heinrich Roser, Johanna Palmer, Irmgard Buchholz, Hermann Bächle, Otto Eisenmann und Anton Strübel)

Klassentreffen Jahrsgang 1934/1935
Schöne Stunden verbrachten im Sommer die Schulkameraden des Jahrsgangs 1934/1935 in Fischerbach (Bild rechts vorne von links: Hedwig Scholz, Marlies Braig, Theresia Räpple, Anna Heizmann, Martha Maier, Magdalena Borho, Maria Schätzle, Maria Fischer, hinten von links: Lydia Brucker, Paul Summ, Josef Rissler, Andreas Vollmer, Wilhelm Ramsteiner, Anna Garmeister, Hermann Mayer und Helga Rüttger)



Altersjubilare der Gemeinde Fischerbach, die im Jahr 2010 folgende Geburtstage feierten:

(Namensangabe, wenn die Jubilarin/der Jubilar mit der Veröffentlichung einverstanden ist)

70. Geburtstag
Schmid, Theodor, Vordertal 5
Muschak-Wirth, Wolfgang, Turm 1
Schöner, Therese, Ellmattenstr. 17
Frey, Larissa, Schillerweg 2
Falk, Werner, Kinzigstr. 15
Roser, Heinrich, Kirchweg 4
Herrmann, Franz, Reichenbergstr. 21
Janzen, Georg, Karl-May-Weg 22
Uhl, Wendelin, Waldstein 11
Herrmann, Josef, Hintertal 9
Schorn, Johanna, Rebgartenstr. 11
Benz, Ursula, Schillerweg 1
Schwendenmann, Hildegard, Hintertal 5
Schorn, Gerhard, Rebgartenstr. 11
Müller, Siegfried, Ellmattenstr. 5
Heizmann, Magdalena, Waldstein 19
Eisenmann, Otto, Eschbach 21
Fischer, Anton, Fritz-Ullmann-Weg 3
Buchholz, Irmgard, Ellmattenstraße 6
Wangler, Erna, Eschbach 20
Kopp, Marga, Karl-May-Weg 3
Boschert, Berthold, Ellengrund 10
Benkißer, Dieter, Ellmattenstr. 7
Hug, Dieter, Reichenbergstr. 9

71. Geburtstag
Kliem, Edith, Hintertal 3
Buchholz, Alfred, Ellmattenstr. 6
Schmid, Gertrud, Hauptstr. 8
Dittert, Rudolf, Gemsbühl 2
Armbruster, Konrad, Turm 4
Bruder, Christel, Ellmattenstr. 23
Roser, Maria, Waldstein 23
Mloschin, Klaus, Kirchweg 4
Klausmann, Rosa, Eschau 6
Moser, Ludwig, Eschau 11
Schmid, Franz, Hauptstr. 8
Tamborriello, Michele, Kinzigstr. 40
Klausmann, Franz, Eschau 6
Brucher, Frieda, Ellmattenstr. 16
Dinis, Maria, Im Katzengraben 5
Weidner, Ursula, Herrenberg 25
Lüben-Kögler, Rita, Schillerweg 5
Bächle, Andreas, Hintertal 2
Kohmann, Wilhelm, Ellengrund 9
Oberle, Gerlinde, Reichenbergstr. 8
Armbruster, Anneliese, Turm 4

72. Geburtstag
Harter, Hildegard, Vordertal 7
Keller, Erika, Herrenberg 15
Heizmann, Gertrud, Karl-May-Weg 26
Tamborriello, Christina, Kinzigstr. 40
Schwendenmann, Werner, Hintertal 5

72. Geburtstag - Fortsetzung
Roser, Ludwig, Waldstein 23
Heizmann, Ludwig, Eschbach 28
Schmid, Rudolf, Eschau 53
Schmid, Ulrich, Vordertal 3
Schlipp, Manfred, Ellmattenstr. 14
Kliem, Hans, Hintertal 3
Kienzler, Sieglinde, Kinzigstr. 26
Geißelmann, Adelheid, Rebgartenstr. 3
Serio, Margarethe, Kinzigstr. 34
Schorn, Maria, Vordertal 17

73. Geburtstag
Bruder, Norbert, Ellmattenstr. 23
Moser, Oskar, Eschau 9
Heizmann, Hugo, Hauptstr. 50
Schöner, Josef, Ellmattenstr. 17
Heizmann, Josef, Hintertal 18
Weidner, Hermann, Herrenberg 25
Vollmer, Rosa, Waldstein 12
Schorn, Werner, Vordertal 17
Künstle, Alois, Kirchweg 3
Armbruster, Jutta, Rebgartenstr. 4
Heizmann, Ludwig, Waldstein 17
Kohmann, Rita, Vordertal 6
Heinzelmann, Werner, Hauptstr. 51
Winterer, Fridolina, Hauptstr. 1
Krumm, Ursula, Rebgartenstr. 13
Eble, Gerhard, Turm 9
Schätzle, Gottfried, Eschau 45
Buchholz, Josef, Kirchweg 10

74. Geburtstag
Schmid, Irmgard, Vordertal 16
Oberle, Manfred, Reichenbergstr. 8
Hoch, Agnes, Mitteltal 3
Asberger, Annemarie, Eschau 21
Steger, Georg, Reichenbergstr. 5
Matt, Hermann, Eschau 15
Kienzler, Brigitte, Kinzigstr. 32
Schmid, Josef, Bergstr. 5
Thiele, Horst, Ellmattenstr. 7
Fehrenbacher, Hiltrud, Herrenberg 21
Dinis Baroseiro, Albano, Im Katzengraben 5
Wangler, Ernst, Eschbach 20

75. Geburtstag
Asberger, Rudolf, Eschau 21
Rissler, Josef, Reichenbergstr. 7
Rosenbaum, Hildegard, Eschbach 21 a
Schmid, Elisabeth, Waldstein 10
Haberstroh, Martha, Hansjakobstr. 13
Kopp, Gustav, Karl-May-Weg 3
Maier, Sofie, Karl-May-Weg 20

76. Geburtstag
Vollmer, Andreas, Waldstein 13
Heizmann, Anna, Hintertal 25

76. Geburtstag – Fortsetzung
Kohde, Kurt, Ellmattenstr. 13
Schätzle, Maria, Kinzigstr. 27
Ramsteiner, Wilhelm, Kinzigstr. 3

77. Geburtstag
Heizmann, Johann, Karl-May-Weg 26
Brender, Rolf, Goetheweg 6
Giebler, Willi, Rebgartenstr. 13
Küter, Sofie, Hauptstr. 6
Brucher, Magdalena, Hintertal 16
Frey, Wladimir, Schillerweg 2

78. Geburtstag
Roser, Anna, Karl-May-Weg 2
Raffalt, Karlheinz, Karl-May-Weg 7
Heizmann, Friedrich, Waldstein 19
Bächle, Ludwig, Hintertal 14
Sengle, Martha, Mitteltal 1
Müller, Paulina, Hintertal 21

79. Geburtstag
Keller, Maria, Hauptstr. 52
Unsinn, Sonja, Hansjakobstr. 15
Schorn, Gisela, Hauptstr. 31
Kohmann, Werner, Ellengrund 4
Heizmann, Konrad, Hintertal 23
Schmieder, Lydia, Eschau 47
Asmus, Renate, Eschau 47
Jägle, Anna, Hintertal 1
Schnaitter, Maria, Hauptstr. 40
Verständig, Friedhilde, Eschbach 23

80. Geburtstag
Mayer, Franz, Vordertal 11
Schmalz, Magdalena, Waldstein 16
Moser, Amalia, Hintertal 29 a
Räpple, Anton, Kinzigstr. 23
Schmid, Magdalena, Hauptstr. 28
Allgaier, Eugen, Kinzigstr. 12
Eble, Marie, Fritz-Ullmann-Weg 1
Mayer, Hedwig, Vordertal 11
Allgaier, Rosa, Kinzigstr. 12

81. Geburtstag
Matt, Josef, Mitteltal 4
Pfaff, Wilhelm, Hauptstr. 13
Schmalz, Florian, Waldstein 16
Eisenmann, Berta, Hauptstr. 2
Eisenmann, Rosa, Eschbach 9
Weidner, Hildegard, Ellmattenstr. 18
Armbruster, Hans, Rebgartenstr. 4
Geiger, Mathilde, Hauptstr. 9
Asberger, Eduard, Rebgartenstr. 10
Dargies, Paul, Rebgartenstr. 13
Laber, Margarete, Hauptstr. 1

82. Geburtstag
Schmid, Fridolin, Waldstein 10
Kohmann, Anna, Eschau 63

82. Geburtstag - Fortsetzung
Summ, Magdalena, Hauptstr. 41
Unsinn, Josef, Hansjakobstr. 15
Schmid, Wilhelm, Hauptstr. 28
Hengstler, Lucie, Reichenbergstr. 17
Moser, Ludwig, Hintertal 30
Matt, Olga, Ellengrund 13
Bächle, Hermann, Hintertal 12
Schmid, Theresia, Vordertal 19
Räpple, Katharina, Kinzigstr. 23
Geiger, August, Gemsbühl 3

83. Geburtstag
Schnaitter, Klara, Hauptstr. 15
Rinkenburger, Meta, Fritz-Ullmann-Weg 4
Schöner, Sofie, Eschau 57
Hansmann, Maria, Kinzigstr. 31
Kögler, Fritz, Schillerweg 5
Ramsteiner, Friedrich, Kinzigstr. 10
Schöner, Heinrich, Eschau 57

84. Geburtstag
Moser, Johann, Hintertal 29 a
Schmid, Maria, Vordertal 2 a
Hohl, Anna, Rebgartenstr. 17
Matt, Wilhelm, Eschbach 6

85. Geburtstag
Bächle, Magdalena, Kirchweg 27
Eisenmann, Bernhard, Waldstein 9
Schnaitter, Eugen, Hauptstr. 40

86. Geburtstag
Konrad, Pauline, Karl-May-Weg 22
Eble, Theresia, Kinzigstr. 27 c
Meßmer, Maria, Hauptstr. 35
Eisenmann, Hugo, Hauptstr. 2
Laber, Franz, Hauptstr. 1

87. Geburtstag
Schnaitter, Josef, Hauptstr. 17

88. Geburtstag
Rauer, Elisabeth, Kinzigstr. 9
Matt, Moritz, Ellengrund 13

89. Geburtstag
Zahn, Frieda, Ellengrund 1
Schmidt, Emma, Hauptstr. 3
Schmidt, Adolf, Hauptstr. 3
Eble, Martha, Hauptstr. 18

91. Geburtstag Vögtle, Hilda, Kirchweg 17

93. Geburtstag
Roze, Frieda, Hansjakobstr. 14
Rinkenburger, Franz, Fritz-Ullmann-Weg 4

94. Geburtstag
Rauer, Georg, Kinzigstr. 9
Ullmann, Fritz, Hansjakobstr. 7

95. Geburtstag Eble, Theresia, Turm 9



Standesamtliche Daten

(Namensangaben, wenn mit der Veröffentlichung einverstanden)

21 Geburten
Name, Vorname, Anschrift

Merk, Finn, Hauptstr. 42 a

Schmid, Pia, Vordertal 2 a

Schätzle, Nico Tobias, Eschau 5

Nitzsche, Janis, Eschbach 21

Schmid, Simon, Hauptstr. 55

Meßmer, Jarne, Hansjakobstr. 11

Thomas, Levi Jonas, Im Katzengraben 3

Imhof, Jonas Leon Stefan, Hansjakobstr. 4

Diplomatico, Claudio, Eschbach 23

Schmid, Emilia Maria, Kinzigstr. 2

Nikonow, Victoria, Ellmattenstr. 29

Welle, Philipp und Marius, Eschau 18

Wienen, Philipp Adrian, Eschau 43

Strohmeier, Leon, Eschau 39

Heizmann, Lena und Lukas, Karl-May-Weg 9

Lehmann, Angelina, Pfarrer-Strittmatter-Weg 1

Asberger, Matthias Luca, Rebgartenstr. 10

Heizmann, Selina, Eschbach 28

Brückner, Mathis Andreas, Waldstein 11 a

4 Sterbefälle
Name, Vorname, Anschrift

Bächle, Alfred, Kirchweg 27

Matt, Hermine, Mitteltal 4

Heizmann, Erika, Hauptstr. 50

Dr. Stulz, Fritz, Rebgartenstr. 2

5 Eheschließungen
Vorname, Name, Geb.-Name, Anschrift

Alexander Ullmann und Silke Ullmann, geb. Ketterer, Untere Klinge 9

Erdem Yaman und Marilena Rotolo-Yaman, geb. Rotolo, Ellmattenstr. 15

Patrik Herrmann und Manuela Herrmann, geb. Wanek, Hauptstr. 29

Herman Schmid und Simone Matt, Eschau 23

Gotthard Schöpf und Angelika Lorenz-Schöpf, geb. Lorenz, Hauptstr. 16

Das Dritte Reich

Fischerbach wird nationalsozialistisch

Bei den Reichstagswahlen vom 5. März 1933 wurde die NSDAP hier im Ort mit 67,9 % stärkste Partei, während in den anderen Landgemeinden rund um Haslach weiterhin die Zentrumspartei in der Wählergunst vorne lag. Fünf Jahre zuvor erhielt die NSDAP nur vier Stimmen und bei der Wahl zum Badischen Landtag von 1929 war es eine Stimme mehr. Einen großen Sprung nach vorne gelang 1930 der Hitler-Partei mit 70 Stimmen (19,7 %), dann weiter im Juli 1932 mit 101 Stimmen (32 %) und bei der Novemberwahl im gleichen Jahr wurden mit 159 Stimmen (51,7 %) die Mehrheit erreicht.



1 Wahlplakat 1932. 2 Wahlplakat 1932. 3 Wahlplakat 1932.

Fischerbach wurde also eine Hochburg der NSDAP. Wie kam es dazu?

Ein Grund ist sicher in der damaligen Weltwirtschaftskrise zu suchen. Viele Arbeiter und Taglöhner arbeiteten in Haslacher Betrieben, die nun als Folge der Krise Arbeiter entlassen mussten. So waren von den 17 Fischerbachern, welche bis zum 1. Mai 1933 der Partei beitraten, neun Arbeiter. Weitere Gründe waren der Absatzrückgang der landwirtschaftlichen Produkte, der Verfall der Holzpreise und die Verschuldung der Höfe. Hinzu kam eine sehr rege Versammlungstätigkeit. So verstand es hier Georg Löffler, welcher schon 1927 der Partei beigetreten war, nationalsozialistisches Gedankengut zu vertreten und damit Anklang zu finden.

Auch Einflüsse von Haslach verfehlten nicht ihre Wirkung. Einige Fischerbacher waren dort Mitglieder in der SA. Die dortige Hitler-Partei hielt hier im Ort fünf Veranstaltungen ab. Im Juli 1932 sprach der Haslacher Ortsgruppenleiter, der evangelische Pfarrer Heinrich Georg Baumann, zum Thema „Kann ein Katholik Nationalsozialist sein?“. Auch Zentrum und KPD hielten Versammlungen ab. Hierbei ging es manchmal sehr lautstark zu. Man lieferte sich hasserfüllte Wortgefechte, doch Schlägereien zwischen Nazianhängern und der so genannten „Badenwacht“ (Mitglieder des kath. Gesellen- und des Arbeitervereins) konnten immer wieder verhindert werden.

Nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 wurden nun alle Lebensbereiche auf nationalsozialistische Ziele ausgerichtet. Anlässlich der Zusammenkunft des Reichstags vom 21. März in Potsdam, fand, wie in allen Gemeinden auch, hier eine Zusammenkunft statt.

Der „Anzeiger vom Kinzigtal“ berichtete darüber: „Die Ortsbewohner versammelten sich um 7.30 Uhr beim Rathaus. Die Schulkinder waren mit Lampions und Fackeln ausgerüstet.

Der Kriegerverein war bereits vollzählig erschienen. Selbst der Radfahrverein mit den schmucken Fahnen nahm an der Feier teil. Besonders hervorzuheben ist die Musikkapelle, die ihre schönsten Weisen an unser Ohr klingen ließ. Unter Vorantritt der Schulkinder bewegte sich der hell erleuchtete Zug durch das Dorf. Herr Hauptlehrer Karl Derndinger hat treffende Mahnworte an die Bewohner gerichtet und zur Treue zur Regierung ermuntert. Dieser Abend hat so richtig gezeigt, dass auch in Fischerbach ein idealer Gedanke und Vaterlandsliebe lebt. Glaubt man auch wirklich, Fischerbach sei verkommen, so legte dieser Abend doch Zeugnis davon ab, dass in unserm Ort die Sitte unserer alten Väter in der nationalen Erhebung wieder Auferstehung gefeiert hat."

Am 3. April 1933 fand im Gasthaus „Sonne" eine Versammlung statt, um einen Stützpunkt der NSDAP zu gründen. Wilhelm Krafft und Pfarrer Heinrich Georg Baumann, beide aus Haslach, kennzeichneten die Lage der vergangenen Jahre und führten aus, dass Deutschland nur knapp einer furchtbaren Katastrophe entgangen sei. Dies sei nur der nationalen Regierung und Adolf Hitler zu verdanken. Pfarrer Baumann äußerte den Wunsch, dass viele der Partei beitreten, damit hier recht bald eine Ortsgruppe gebildet werden könnte.

Der 1. Mai, jetzt „Tag der nationalen Arbeit" genannt, wurde groß gefeiert: „Am Morgengottesdienst nahmen der Kriegerverein, die Musikkapelle und der Radfahrverein teil. Der Aufmarsch der genannten Vereine ging in schneidiger Form vom Schulhaus zur Kirche. Nach dem Gottesdienst hörte man die Übertragung der großen Kundgebung im Berliner Lustgarten. Auch abends wurde im Radio der großen Rede des Herrn Reichskanzlers gelauscht."

Bürgermeisterwahl 1933

Am 17. April 1933 gab Bürgermeister Josef Schmid, Sägewerksbesitzer, seit 1917 im Amt, bekannt, dass er mit Ablauf des Monats April sein Amt abgeben wolle. Auf vielfachen Wunsch jedoch konnte er dazu bewogen werden, bis zur Ernennung oder Neuwahl eines Nachfolgers im Amt zu bleiben.

Die Neuwahl erfolgte am 9. Juli. Auf den einzigen Kandidaten Josef Ramsteiner entfielen 94,7 % aller abgegeben Stimmen. Nach der Wahl gab Ramsteiner folgende Erklärung ab: „Mir sind trotz sorgfältiger Prüfung keine Umstände bekannt, die die Annahme rechtfertigen könnte, dass ich nicht arischer Abstammung sei oder dass meine Eltern oder Großeltern zu irgend einer Zeit der jüdischen Religion angehört haben." Außerdem versicherte Ramsteiner im September, dass er weder einer kommunistischen noch sozialdemokratischen Partei angehört habe und auch keinerlei Beziehungen zu genannten Parteien und Organisationen im Ausland habe. Nach all diesen Versicherungen wurde von Amts wegen bestätigt, dass Ramsteiner Mitglied der NSDAP sei, dass daraus seine Einstellung zur nationalen Regierung erkenntlich sei und dass er sein Amt antreten könne.

Im Protokoll der ersten Ratssitzung unter dem neuen Bürgermeister heißt es: „Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, grüßte der Bürgermeister mit deutschem Gruß. Anschließend wies er darauf hin, dass es als neu gewählter Bürgermeister seine Pflicht sowie sein dringlichster Wunsch wäre, unserem Führer und allverehrten Herrn Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Gemeinde zu ernennen. Da aber in letzter Zeit solche Handlungen untersagt würden, gedachte er dem Führer, in dem er den Rat aufforderte, den Eigennutz auf die Seite zu stellen und mit voller Kraft und Energie dahin zu wirken, dass das Wohl der Gemeinde und des ganzen deutschen Volkes gefördert und das gemeinsame Ziel erreicht werden kann."

Noch im Sommer 1933 wurden alle Bürgermeister verpflichtet, an der ihnen verliehenen Amtskette neben der vorgeschriebenen Medaille einen silbernen Ring mit Hakenkreuzanhänger als Zeichen des neuen Staates zu tragen.

Ab 1935 galt die „Deutsche Gemeindeordnung". Dem Bürgermeister standen zwei Beigeordnete und vier Gemeinderäte zu Seite, die von der Partei berufen wurden. Dem Gemeinderat standen keinerlei Befugnisse zu. Beschlüsse fasste der Bürgermeister im Benehmen mit der Partei.

Fischerbach wird durchorganisiert

Das Ziel der neuen Machthaber war es, möglichst alle Volksgenossen organisatorisch zu erfassen. So versammelten sich am 10. Juni 1933 nach dem Gottesdienst viele Bürger in der „Sonne“ zur Gründung einer NS-Bauernschaft. Kreisfachberater Blum aus Gutach schilderte in markanten Worten die Misswirtschaft der bisherigen Standesvertretung und gab Aufschluss über Ziel und Aufgabe der NS-Bauernschaft (Reichsnährstand). Als Ortsfachberater wurden A. Matt (Eschbach) und J. Schmid (Turm) ernannt. Beide hatten zuvor die Badische Bauernschule in Ittendorf am Bodensee besucht. Sie sollten nun die Werbetrommel zum Beitritt des NS-Bauernstandes rühren, denn die Mitgliederzahl blieb vorerst sehr bescheiden.

Im Juli 1933 löste sich die Zentrumspartei auf. Per Erlass wurde verfügt, dass diejenigen Gemeinderäte, die auf Vorschlag dieser Partei gewählt wurden, ihr Amt verlieren und deshalb nicht mehr zu Sitzungen einberufen werden, es sei denn, dass sie als Hospitanten im Rahmen der Fraktion der NSDAP ihr Amt weiterführen wollen.

1934 erfolgte die Gründung der NS-Frauenschaft (NSF) mit dem Ziel der „Heranbildung von körperlich und seelisch tüchtigen Müttern, die überzeugt sind von den hohen Pflichten der Mutterschaft, die erfahren sind in Pflege und Erziehung ihrer Kinder und die ihren haus- und volkswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind“.

Dann folgte die Gründung der NS-Volkswohlfahrt (NSV), welche sich auch um die Kinder–Freiland-Verschickung kümmerte. Die ersten Ferienkinder trafen hier 1937 ein. Sie kamen aus Frankfurt und wurden von der NS-Frauenschaft am Bahnhof in Haslach abgeholt.

Die Bürgermeister wurden 1936 aufgefordert, eine Werbeaktion für die NSV zu starten, um in jeder Gemeinde mindestens 10 % Mitglieder zu gewinnen. Insbesondere wäre es schön, so heißt es, wenn die Gemeindeverwaltung, Bürgermeister, Ratsherrn und Rechner Mitglieder würden. Nach einer Statistik vom Dezember 1940 waren hier von 173 Haushaltungen 73 NSV-Mitglieder (42,19 %), während Hofstetten mit 86,2 % dabei war.

Ab April 1936 erschien das Reichsmitteilungsblatt der NSV „Ewiges Deutschland“. Die Bürgermeister wurden aufgefordert, das Blatt zu abonnieren, denn Ziele des Blattes sind, „dass auch der letzte Volksgenosse erkennt, dass die NSV wertvolle Arbeit im nationalen Sinne leistet, und er soll wissen, dass die NSV dem Willen des Führers folgend um die Erhaltung und Stärkung der rassischen Substanz in aller Zukunft kämpft“.

Großen Zulauf hatten die Jungorganisationen, denn mit Zeltlagern, Lagerfeuerromantik, Sportveranstaltungen, Ferienlagern und uniformierten Aufmärschen konnte man diese gewinnen. Die 11- bis 14jährigen Buben waren im „Jungvolk“ und die Mädchen gleichen Alters in den „Jungmädels“, die 14- bis 18jährigen Buben in der „Hitlerjugend“ (HJ) und die Mädchen im „Bund deutscher Mädels“ (BDM) organisiert.



Foto um 1935.



Foto von 1936.

Jede Gemeinde hatte für die HJ ein Heim zu beschaffen oder ihr wenigstens einen geeigneten Raum zur Verfügung zu stellen. Die HJ tagte in einem Schulsaal. Dort herrschte wegen des großen Zuspruchs Platzmangel. Deswegen stellte die HJ den Antrag, ihr das alte Forsthaus im Waldstein zur Verfügung zu stellen, was jedoch abgelehnt wurde.

Diese alle Bereiche umfassenden Organisationen erforderten einen hohen Personalaufwand. Nach einer Auflistung auf Anordnung der Militärregierung vom 15. Mai 1945 begleiteten nachstehende Personen folgende Ämter:

Georg Löffler (Ortsgruppenleiter bis 1941), Karl Derndinger (Ortsgruppenleiter ab 1941), Ludwig Ramsteiner (Organisationsleiter), Josef Rissler (Propagandaleiter), Karl May (Schulungs- und Propagandaleiter sowie Pressewart), Rudolf Vetter (Gruppenleiter der NSV), Gottfried Pfaff und Bernhard Ramsteiner (Kassenleiter des NSDAP), August Bächle (Kassenverwalter der NSV), Anna Derndinger (Führerin der NS-Frauenschaft), Johanna May (Kassenleiterin der NS-Frauenschaft), Eugen Bächle (HJ-Führer), Magda Ramsteiner (BDM- Führerin), Augustin Bächle (Ortsbauernführer), Otto Keller (Führer der Deutschen Arbeitsfront).

Ebenfalls im Mai 1945 mussten dem Gouvernement Militaire de Wolfach die Anzahl der Mitglieder in den einzelnen Organisationen gemeldet werden: NSDAP 41, SA 5, SS 2, Jugendgruppe der NS-Frauenschaft 17, NS-Frauenschaft und NS-Frauenwerk 21, Jungmädel 48, Jungvolk 44, BDM 50, HJ 51, Organisation Todt 1 und Reichskriegerbund 41 Mitglieder.

Propaganda

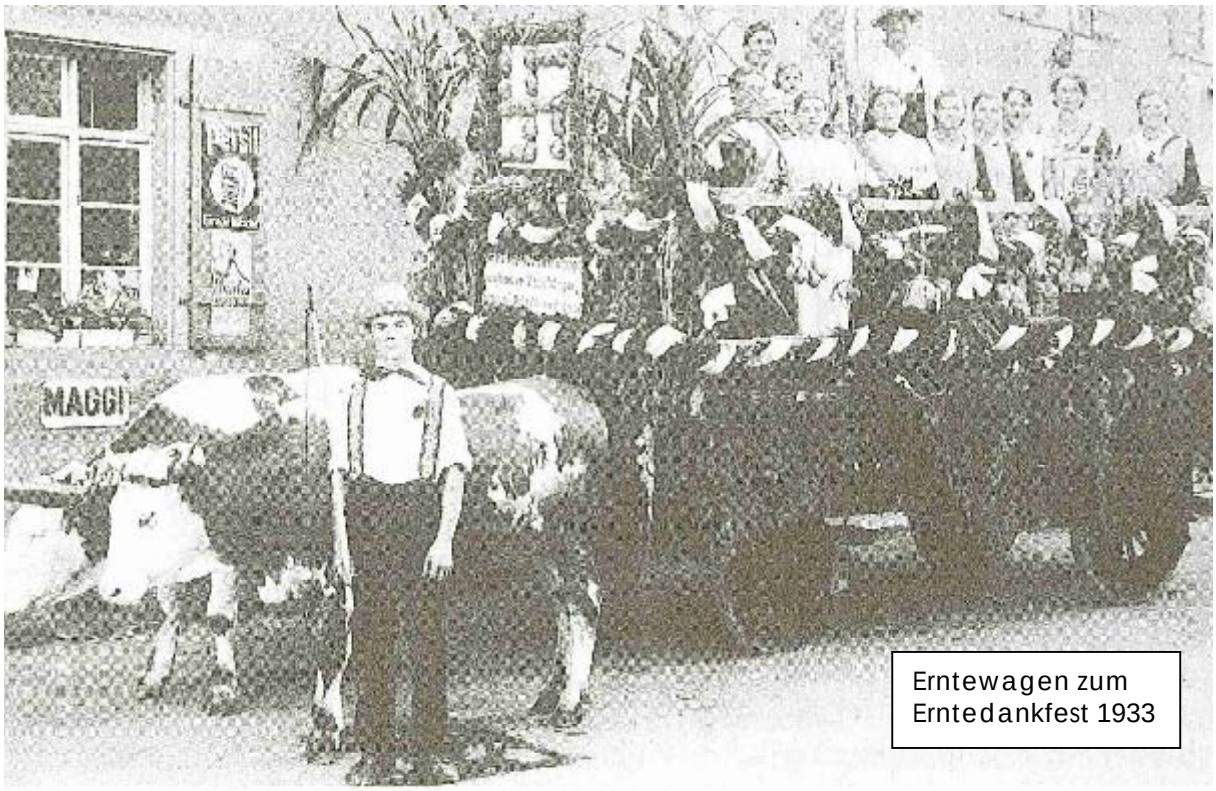
Massendemonstrationen, Aufmärsche, Fackelzüge, Kameradschaftsabende, Monats-, Jahresappelle und unzählige Veranstaltungen bestimmten das Leben ab 1933. Besonders die neu geschaffenen nationalen Feiertage wie Eröffnung des Reichstages (21. März 1933), Hitlers Geburtstag (20. April) oder der Tag der nationalen Arbeit (1. Mai) wurden mit großem propagandistischen Aufwand begangen, um das Volk für den Führer und die nationalistische Bewegung zu begeistern und zu gewinnen.

So konnte beim Jahresappell am Neujahrstag 1940 Ortsgruppenleiter Georg Löffler stolz feststellen, dass die Mitgliederzahl der NSV von 14 auf 58 angestiegen sei, also eine Zunahme von über 300 Prozent. Außerdem sei die hiesige Arbeitsfront nun in Blocks eingeteilt. Besonders lobte er die rege Tätigkeit in der NS-Frauenschaft, welche Kränze gewunden, Sommerfrüchte eingedost, für das Rote Kreuz allerlei Verbandsmaterial hergestellt und zu Weihnachten für die Soldaten Päckchen gerichtet haben. Auch organisierten die Frauen die Ablieferung von Milch und Butter und sorgten für Leistungssteigerungen auf allen Gebieten.

Großkundgebungen fanden vor allem in Haslach statt. Als z. B. der Reichsstatthalter Robert Wagner am 9. Mai 1933 in Haslach Halt machte, zeigte sich die ganze Stadt in festlichem Flaggenschmuck und alle NS-Organisationen marschierten auf. Die größte Kundgebung, die hier im Ort je stattfand, so heißt es in einem Bericht des Offenburger Tageblatts (OT) vom 25. Februar 1941, war im Gasthaus „Krone“. „Die Partei und ihre sämtlichen Gliederungen waren gekommen; von den entlegensten Höfen waren Frauen und Männer, Mädchen und Burschen erschienen. Alle Stände waren vertreten und dem Auge bot sich ein Bild echter Volksgemeinschaft. Nach dem Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ ergriff Gauredner Fritz Schmidt das Wort und führte aus, dass sich das Volk einmalig um den Führer schare und unter seiner Leitung erfolge Schlag auf Schlag. Nun stünde das Reich vor dem Endkampf um den Sieg. Alle Volksgenossen in der Heimat müssten voll und ganz ihre Pflicht tun wie der Soldat an der Front. Dann würde der Endsieg unser sein. Im Anschluss sangen die Jungen der HJ und des Jungvolks noch ihre forschen Lieder.“

1936 wurde in unserem Dorf das Erntedankfest in feierlicher Weise begangen. Die Musikkapelle und ein Festreiter holten die Haslacher NS-Formationen vor dem Dorf ab. Sodann wurde der Festzug aufgestellt, welcher sich vom „Ochsen“ bis ins Unterdorf und zurück zum Rathaus bewegte.

Es nahmen daran teil: Festreiter, Schuljugend, Jungvolk von Haslach, Hitlerjugend von hier und Haslach, Musikkapelle, Erntewagen, BDM, SA, SA-Reserve, SS Haslach, Krieger- und Radfahrverein. Bürgermeister Ramsteiner, Stützpunktleiter Löffler und der damalige Ortsbauernführer Matt hielten begeisternde Reden.



Erntewagen zum Erntedankfest 1933

Um die ganze Bevölkerung zu erreichen, forderte 1934 der Kreis die Gemeinde auf, eine öffentliche Radioanlage anzuschaffen. Diese Anschaffung wurde aber vorerst wegen der hohen Kosten zurückgestellt. Dagegen, so heißt es laut Protokoll der Ratssitzung vom März 1935: „...wird das Buch Hitlers „Mein Kampf“ angeschafft und jedem Ehepaar zum Lesen – nicht zum Eigentum – übergeben.“ Das Buch musste nach der Lektüre also wieder zurückgegeben werden. Zwei Jahre später beschloss der Rat, ein Radio anzuschaffen, „damit der Bevölkerung die Reden des Führers übermittelt werden können“.

Bei der ersten Durchführungsverordnung zur Deutschen Gemeindeordnung von 1935 wurde bestimmt, dass öffentliche Bekanntmachungen ortsüblich verkündet werden müssen. Der Bürgermeister ordnete darauf an, dass an Sonntagen nach dem Gottesdienst vom zweiten Stock der Wirtschaft zur „Sonne“ diese Bekanntgaben erfolgen. Im gleichen Jahr wurde die Hakenkreuzfahne zur alleinigen Reichs– und Nationalflagge bestimmt. Die Flagge schwarz-weiß-rot sowie die Flaggen der Länder durften nicht mehr gezeigt werden.

Die Bürgermeister wurden gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass alle Volksgenossen, die wirtschaftlich in der Lage sind, eine Nationalflagge mit Hakenkreuzbanner anschaffen. Daraufhin wurden 16 Fahnen bestellt. Nach einem Erlass des Reichsministers des Innern war es ab 1936 verboten, am Fronleichnamstag Dienstgebäude zu beflaggen oder auszuschmücken. Verboten wurde die geschlossene Teilnahme von Beamten an den Prozessionen. Prozessionen sollten nicht auf Reichs- und Hauptstraßen führen, sondern auf Nebenstraßen umgeleitet werden.

Auch das Mittel Film wurde teils zu Propagandazwecken und teils zur Volksverhetzung eingesetzt. So wurde im Januar 1937 von Ortsgruppenleiter Georg Löffler zu den Filmen „Arbeit und Brot“ und „Erbkrank“ nach Haslach in die Stadthalle eingeladen. Der erste Film zeigte in anschaulicher Weise das Leben und Treiben in den SA-Lagern, und wie gerade dort Volksgenossen nach langer Zeit der Erwerbslosigkeit wieder Freude und Lebensglück gefunden haben.

Der zweite Film sollte der Rechtfertigung der schon 1934 begonnenen Zwangssterilisation dienen. Das OT schreibt darüber: "Der Film war ein betrübendes Dokument der Fehler des vergangenen Systems. Millionen erbgesunder Volksgenossen und unendlich viele kinderreiche Familien wohnen in den elendsten Verhältnissen in kleinen Wohnungen eng beisammen. Irre und Erbkranke sind dagegen in Palästen untergebracht.... Jährlich werden 1,2 Milliarden allein für Irrenanstalten ausgegeben. So wurde der gesunde Teil der Menschheit in einer Weise belastet, die nicht mehr vertretbar war. Wir können unserm Führer nicht dankbar genug sein, dass er Wandel schuf und dass mit der Zeit die Zahl der Erkrankten auf ein kleines Maß zurückgeschraubt werde." Zwei Bürger aus Fischerbach mussten sich der Zwangssterilisation unterwerfen.

Karl May hielt im Dezember 1942 einen Vortrag zum Thema „Das Ringen um den Ostraum in der deutschen Geschichte." Das OT berichtet darüber, dass der Vortrag allgemeine Beachtung und Aufmerksamkeit bei den Parteigenossen fand. „Die deutsche Geschichte lehre, dass sich eine Ausdehnung des Reiches nur nach Osten wenden könne. Die friedlichen Vorschläge des Führers fanden kein Gehör, so dass es zur Auseinandersetzung mit dem Osten kommen musste."

Fremdarbeiter

Ab 1940 waren hier polnische Landarbeiter zwangsbeschäftigt. Sie wurden auf den Höfen eingesetzt und sollten eine Entlastung unserer schwer arbeitenden bäuerlichen Bevölkerung bringen. Im Gegensatz zu den Zwangsarbeitern in den Rüstungsbetrieben ging es den Polen auf dem Land einigermaßen ordentlich. Der Reichsführer des SS Heinrich Himmler und der Chef der deutschen Polizei ordneten im Oktober 1940 an, dass die Polen auf der rechten Brustseite ein Stoffabzeichen mit einem großen P zu tragen hatten. Als Rassenschande eingestuft und mit dem Tode bestraft wurde, wenn ein Pole mit einer deutschen Frau intime Beziehungen einging. Aus diesem Grund beschuldigt, wurde am 24. November 1942 im Bächlewald der Pole Jan Ciechanowski hingerichtet.
In einem Flugblatt der SS aus dem Jahre 1940 heißt es: „Die Unterwürfigkeit, die der Pole gegenüber den deutschen Bauern zeigt, ist Hinterlist. Sein freundliches Wesen ist falsch. Der Pole ist niemals dein Kamerad! Er steht unter jedem deutschen Volksgenossen auf deinem Hof. Sei gerecht, aber vergiss nie, dass du Angehöriger des Herrenvolkes bist!" Im November 1940 wurden die Bürgermeister aufgefordert folgende Richtlinien genauestens zu beachten:

1. Den polnischen Zivilarbeitern ist das Verlassen des Arbeitsortes streng verboten.
2. Den polnischen Zivilarbeitern dürfen auf keinen Fall Fahrräder überlassen werden.
3. Das von den Polen zu tragende Kennzeichen P ist auf allen Kleidungsstücken anzubringen.
4. Wer polnische Arbeitskräfte im Betrieb hat, in denen keine deutsche männliche Hilfe vorhanden ist, muss der Pole ein benachbartes Quartier beziehen, bei dem ein deutscher Mann vorhanden ist.
5. Polnische Arbeitskräfte dürfen den Gottesdienst gleichzeitig mit der deutschen Bevölkerung nicht besuchen.

Anfänglich waren hier zehn polnische Landarbeiter. Im Laufe des Krieges wurden es jedoch einige mehr. Es gab hier im Ort diesbezüglich keine mir bekannten Übergriffe. Einige der polnischen Zwangsarbeiter haben sich nach dem Krieg hier verheiratet und waren in der Bevölkerung voll integriert.

Die Hetze der Nazis gegen Menschen, die nicht der arischen Rasse angehörten, war nicht neu. Gleich nach der Machtübernahme begann die Hetzkampagne vor allem gegen die Juden. SA–Wachen hinderten die Bevölkerung am Betreten jüdischer Geschäfte.

Durch das „Reichsbürgergesetz“ wurden deutsche Bürger jüdischen Glaubens zu Menschen zweiter Klasse abgestempelt. Sie besaßen keine politischen Rechte mehr, verloren ihre Ämter und die Zulassung zu vielen Berufen. Jüdischen Kindern war der Zutritt zu öffentlichen Schulen verboten. Auf der Berliner Wannsee-Konferenz wurde die Ermordung aller Juden Europas in Vernichtungslagern beschlossen.



2 **Dieses Bild wurde einem Bilderbuch für Kinder (1935) entnommen.** Die Worte im Bild sind in alter deutscher Schrift geschrieben und bedeuten: „Eisbahnstraße, Tempo Tempo. Die Juden sind unser Unglück“.

Von Fischerbach konnte 1938 Bürgermeister Ramsteiner mitteilen, dass „es in hiesiger Gemeinde keine Juden gibt“. Das Schicksal der Haslacher Juden kann in dem Buch „Haslach im Kinzigtal“ von Manfred Hildenbrand verfolgt werden. Die im Jahr 2010 in Haslach angebrachten Stolpersteine sollen an deren Schicksal erinnern.

Der Krieg

Im Jahre 1935 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Die Musterungsjahrgänge fuhren mit geschmückten Wagen zur Musterung. Noch war Frieden und die Rekruten nahmen dieses Ereignis als Festtag wahr. 1937 wurden Langholzwagen, Pferde-, Ochsengespanne und Leiterwagen erfasst, um zu prüfen, welche „ im Ernstfalle hergerichtet und somit als Kastenwagen benutzt werden können“. Weiter erfasst wurden Zugmaschinen, Dieselmotoren und Mähmaschinen. Ebenso wurden auch die Pferde auf ihre Kriegstauglichkeit überprüft. Als der Krieg am 1. September mit dem Überfall auf Polen begann, waren 58 Fischerbacher einberufen, ebenso auch 15 von hier stammende Pferde.

An der Heimatfront blieb es in den ersten Kriegsjahren verhältnismäßig ruhig. Im Januar 1940 war hier die Feldeinheit 12083 mit 162 Mann, 149 Pferden und 23 Fahrzeugen, im Februar die Feldeinheit 16508 mit 143 Mann und 136 Pferden, im Mai eine Kompanie mit 173 Mann und 152 Pferden und im Juli eine Sanitätskompanie mit 242 Mann einquartiert.

Sammlungen

Von der Partei wurden immer wieder Sammlungen organisiert. Vor allem gefragt war Metall, das zum Zwecke der Kriegsführung gebraucht wurde. Auch das „Winterhilfswerk“, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ und die „Allgemeine Wohlfahrt“ riefen ständig zu Spenden auf. Benötigt wurde mit zunehmender Kriegsdauer alles, vom Säuglingshemdchen bis zur Oberbekleidung, Metalle, Schuhe, Schweinshaare usw. Kinder sammelten Eisenkraut, Brombeer- und Spitzwegerichblätter. Lebensmittel gab es nur noch auf Karten und die Zuteilungsmengen wurden immer weniger.

Die Spendenbereitschaft ließ hier sehr zu wünschen übrig. So wandten sich Ortsgruppenleiter und Bürgermeister im September 1940 an die Bevölkerung: „Seit einem Jahr steht das deutsche Volk im größten Entscheidungskampf seiner Geschichte. Noch stehen wir im Kampf mit unserem Hauptgegner. Dies erfordert größte Opferbereitschaft von uns allen. Kein Fischerbacher wird sich in diesen schicksalhaften Tagen außerhalb seines Volkes stellen wollen. Unsere Gemeinde steht in der Spendenfreudigkeit im ganzen Kreisgebiet an letzter Stelle. Wir appellieren deshalb beim Beginn des zweiten Winterhilfswerkes an das Ehrgefühl eines jeden Bürgers, einer jeden Frau und unserer Jugend, tapfer mitzuhelfen im Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes.“



Der Leiter der Kreisbauernschaft Wolfach schrieb im Januar 1941 dem hiesigen Ortsbauernführer: „Ich bin schon wiederholt von der Kreisleitung und erneut am heutigen Tage darauf aufmerksam gemacht worden, dass das Ergebnis der Sammlungen der NSDAP in ihrer Ortschaft sehr zu wünschen übrig lässt. Es ist für mich und insbesondere für den Reichsnährstand äußerst peinlich, eine derartige Mitteilung zu erhalten. Wiederholt schlechte Sammelergebnisse in ihrer Ortsbauernschaft müssen schließlich dazu führen, dass man die Einstellung ihrer Ortsbauernschaft zu dem Nationalsozialismus bezweifelt und den Glauben an die nationale Gesinnung der Bauernschaft verliert.... Wer das große soziale Netzwerk des Führers durch Versagung der Spenden ablehnt, lehnt den Nationalsozialismus ab. Wer den Nationalsozialismus ablehnt, hat nicht den Anspruch, sich Deutscher zu nennen. Ich bitte sie, ihre Bauernschaft darauf aufmerksam zu machen, dass Landwirten und Bauern, welche nicht oder nur in geringem Maße die Sammlungen der NSDAP unterstützen, jegliche Ansprüche auf Reichszuschüsse zur Förderung der Landwirtschaft verlustig gehen. Sollten sich wiederum einige Mitglieder ihrer Ortsbauernschaft gegenüber der Sammlung passiv verhalten, so bitte ich um Namhaftmachung derselben."

Mit Erlass vom 7. November 1941 mussten die Glocken abgegeben werden. Auch die Heldenglocke, welche 1928 nach langem Hin und Her endlich geweiht wurde, wurde in die Klasse A eingeteilt und damit zur Abgabe bestimmt. Diese Glocke wurde zum Gedenken an die Opfer des ersten Weltkrieges angeschafft und trug die Inschrift „Der Krieg hat mich geboren – Darum bin ich auserkoren - Den 54 Helden – Ein treues Andenken zu melden." Alles Bitten des Bürgermeisters, die Glocke zu erhalten, „da die Heldenglocke das wesentliche und einzige Kriegerdenkmal ist und unter unsäglichen Opfern der ganzen Gemeinde angeschafft wurde", nutzten nichts. Die Glocke wurde wie die anderen im Frühjahr 1942 einfach vom Turm geworfen.

Kriegsopfer

Mit zunehmender Kriegsdauer häuften sich Meldungen über gefallene Soldaten. Immer öfters war im OT die bittere Meldung zu lesen: Heute kam aus dem Osten, aus dem Süden, aus Afrika oder aus dem Balkan die unfassbare Nachricht, dass der Soldat... den Heldentod gestorben ist.

Ein Erlebnis hat sich bei mir bis heute unauslöschlich eingeprägt. Ich war damals gut zweieinhalb Jahre alt und spielte gerade vor dem Haus. Auf dem Kirchweg entdeckte ich plötzlich meinen Cousin Richard, welcher sich dann auf dem kleinen Fußweg dem Haus näherte. Ich rief meine Mutter. Sie kam aus dem Haus und Richard sagte ihr etwas, was ich nicht begriff. Meine Mutter brach auf der Treppe zusammen und weinte und weinte und wollte gar nicht mehr aufhören. Ich stand traurig und wie ein begossener Pudel daneben. Erst später begriff ich, dass Mutter die Nachricht erhalten hatte, dass ihr Bruder Wilhelm am 8. Oktober in Russland gefallen war. Insgesamt fielen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 55 Männer und 13 wurden vermisst.



Durch den Kriegseinsatz der Männer und Söhne fehlten trotz Polen und später auch Russen die Arbeitskräfte. Der vorgeschriebene Holzeinschlag konnte nicht erfüllt werden, die Saat nicht ausgebracht oder die Ernte nicht eingefahren werden. Besonders hart traf es die kleineren Landwirte, denn diese bekamen keine Arbeitshilfen zugewiesen. Die Frauen und die Kinder mussten hart ran, um sich selbst zu ernähren und die geforderten Abgaben zu leisten.

Viele Urlaubsgesuche zur Erntezeit oder Gesuche auf Zurückziehung aus der kämpfenden Truppe wurden eingereicht, welche anfangs des Krieges öfters noch positiv ausfielen, aber mit der Fortdauer des Krieges immer weniger. So schreibt zum Beispiel Kreszentia Dirhold 1942: „ ... traf mich die schmerzliche Nachricht, dass auch mein zweiter Sohn, Obergefreiter Florian Dirhold, im Osten gefallen ist. Mein dritter und letzter Sohn befindet sich gleichfalls im Osten. Mein Sohn Wilhelm soll noch als einziger Sohn das elterliche Erbe übernehmen. Zur Erhaltung des Geschlechts möchte ich daher höflich bitten, denselben zu einem Truppenteil in das Heimatgebiet zu versetzen."



Doch der Krieg kam immer näher. Flüchtlinge waren im Ort und mussten untergebracht werden. Laut Verordnung waren für fünf Prozent der ständigen Wohnbevölkerung Quartiere zu beschaffen. Einquartierungen von Wehrmacht und der SD (Sicherheitspolizei Südwest) wurden vorgenommen. Letztendlich stellte man im Herbst 1944 den Volkssturm auf, um im Elsass zu schanzen und mit Panzerfäusten den Feind aufzuhalten.

Hierzu wurden alle Männer vom 16. bis zum 60. Lebensjahr verpflichtet. Zu reinen Schanzarbeiten mussten schon im September Jungen von 14 bis 16 Jahren für zwei Tage ins Elsass abrücken. Am 17. Dezember fand in der Markthalle in Haslach die Vereidigung des Volkssturms auf Hitler statt. Führer des hiesigen Volkssturms war Ortsgruppenleiter Karl Derndinger. Er schickte aber kurz vor Eintreffen der Franzosen den Volkssturm nach Hause.

Bombenabwurf

Die ersten Bomben, allerdings durch Notabwurf, fielen hier am 15. März 1944 im Waldstein im Gewann „Winterberg", wobei Schäden im Wald entstanden. Am 8. August 1944 wurden acht Bomben auf das Dorf abgeworfen. Sie fielen jedoch zum Glück nicht auf die Hauptstraße oder auf Häuser, sondern rissen große Krater in die Wiesen südlich der Wohnhäuser. Eine Bombe ging im Gewann „Hölle" nieder. Dabei gingen natürlich Fenster zu Bruch oder Dächer wurden teilweise abgedeckt.

Ich kann mich noch gut daran erinnern: Mein Bruder Josef und ich standen unter der damaligen „Bachküche" und schauten einem Pulk Flugzeugen zu, welche von Nordosten kommend in Richtung Haslach flogen. Plötzlich scherte eine Maschine fast schon im Sturzflug aus und ging daraufhin wieder in den horizontalen Flug. Dann sahen wir aus dem Bombenschacht pfeifend und krachend acht Bomben fallen. Wir blieben wie angewurzelt stehen, während meine Mutter und unsere Patin schreiend mit den Händen über dem Kopf aus dem Haus liefen. Die Erde bebte und wir hörten Fensterscheiben und Dachziegel klirren.

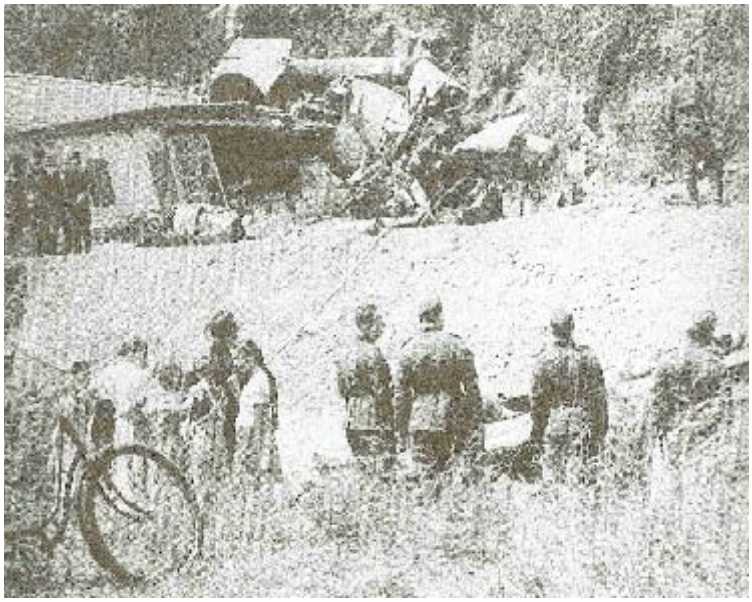
Franz Schmid hat dies wie folgt erlebt: Den ganzen Vormittag schon flogen Bombergeschwader mit jeweils zehn bis zwölf Maschinen begleitet von Jagdmaschinen über uns hinweg. Um die Mittagszeit fing es plötzlich an fürchterlich zu pfeifen.

Mutter packte mich und zog mich in die Stube. Wir alle schrieen vor Todesangst. Dann gab es heftige Explosionen und die Fensterscheiben flogen an uns vorbei und ich hatte das Gefühl, dass das ganze Haus wackelte. Zum Glück standen wir hinter der Wand zwischen den Fenstern, so dass wir durch die herumfliegenden Glasscherben nicht verletzt wurden.

Ab dem Herbst 1944 wurden immer wieder Züge auf der freien Strecke zwischen Haslach und Hausach abgestellt. Oft erfolgten auf den Bahnhof Haslach und auf die abgestellten Waggons Angriffe von feindlichen Jagdflugzeugen.

Josef Buchholz erinnert sich noch an einen solchen Angriff: „Meine Mutter und ich waren mit einem Kuhgespann auf dem Hirschengrün, um dort die Wiesen mit Gülle zu düngen. Vom Brandenkopf her flog ein Pulk von Flugzeugen in Richtung Haslach. Mutter erkannte sofort die Situation. Sie zog den Deichselnagel, spannte die Tiere aus und zog mich schnell in einen Wassergraben, dann knallte, krachte und zischte es und um uns herum spritzte Erde auf. Nach dem Angriff stellten wir fest, dass das Güllefass einen Treffer abbekommen hatte. Es kostete einige Mühe, bis wir die verstörten Kühe wieder eingefangen hatten.

Am 4. Februar 1945 wurden Bomben auf einen Zug abgeworfen. Diese trafen jedoch nicht die Gleise, sondern explodierten auf dem heutigen Gelände von Schätzle-Bau. Maria Schorn berichtet darüber: Hinter dem Haus war alles voll mit Erde und Schutt, auf dem Dach fehlten die meisten Ziegel. Wir liefen über das Vorland schnell hinauf in Eble´s Keller. Dort haben wir wie die andern aus Untereschau betend das Ende des Angriffs abgewartet.



(Bild: 11.06.1940 Absturz eines deutschen Militärflugzeugs beim Steinbruch am Herrenberg)

Kriegsende

Schon Ende Februar 1945 begann man an den Ortseingängen hier im Kinzigtal Panzersperren zu errichten und Verschanzungen anzulegen. Schwere Kämpfe lieferten sich deutsche und französische Truppen in Offenburg und Gengenbach. Um den Vormarsch der Franzosen zu stoppen, stellte man in Mühlenbach und auch hier zwei Geschütze auf, eines vor dem Anwesen Rinkenburger, das andere zwischen der ehemaligen Viehgasse und dem ersten Haus von Eschau. Alle Kinzigbrücken wurden gesprengt. Die Haslacher Brücke neigte sich jedoch ohne auseinander zu brechen auf das Flussbett, so dass sie bei normalem Wasserstand noch befahrbar war.

Doch damit konnte die Einnahme Haslachs nicht verhindert werden. Am 21. April rückten die Soldaten der 9. Coloniale-Infanterie-Division in Haslach ein. Am gleichen Tag erfolgte auch die Übergabe von Fischerbach. Als Vorhut kamen die Marokkaner mit ihren Mauleseln, dann folgten querfeldein französische Panzer. In den Häusern wurde nach deutschen Soldaten gefahndet. Die Marokkaner lagerten auf der Wiese, auf der heute die Brandenkopfhalle steht, und eine andere Abteilung auf der Wiese gegenüber dem Kindergarten. Von einem dieser Marokkaner – er lagerte wochenlang bei unserm Haus unter einem Apfelbaum – habe ich die erste Schokolade erhalten.

In Haslach wurde auf dem Rathaus die Ortskommandatur eingerichtet. Die ersten Anordnungen, für die der Bürgermeister persönlich zu haften hatte, lauteten:

1. Die Ausgangszeit wird von morgens 7 bis abends 8 Uhr festgesetzt. Ab 9 Uhr müssen alle Häuser gut verdunkelt und die Läden und Türen geschlossen sein. Die Polizei ist angewiesen, in Häuser, in denen ein Lichtschein heraus fällt, hinein zu schießen.
2. Alle Hakenkreuzfahnen, Ferngläser, Radios, Fotoapparate, Waffen und Munition sind sofort auf dem Rathaus abzuliefern.
3. Alle fahrbaren Motorräder und Benzinbestände sind sofort im Rathaus zur Verwendung durch die Polizei sicher zu stellen.
4. Das Fahren mit Fahrrädern und Motorrädern ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Ortskommandanten gestattet.
5. An jedem Wohnhaus ist ein Anschlag anzubringen, auf dem die Zimmerzahl und die Anzahl der sich im Haus befindlichen Personen verzeichnet sein müssen.
6. Alle Geschäfte, auch Gasthäuser mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, sind bis auf weiteres geschlossen zu halten.
7. Jeder Tierbesitzer hat eine schriftliche Aufstellung aller nützlichen Hautiere zu erstellen.

Um diese Listen auf dem Rathaus in Haslach abzugeben, wurde dem Bürgermeister die Benützung eines Fahrrades gestattet. Abgegeben wurden: 4 Hakenkreuzfahnen, 77 Radios, 15 Fotoapparate, 8 Ferngläser, 41 Gewehre, 7 Pistolen, 5 Seitengewehre und 2 Degen sowie eine Anzahl Munition und 7 fahrbare Motorräder. An Tierbeständen wurden gemeldet: 472 Stück Großvieh, 27 Pferde, 267 Rinder, 504 Schweine, 1.034 Hühner, 2 Enten, 26 Gänse, 66 Hasen, 29 Ziegen und 57 Schafe.

Neue Anordnungen des Ortskommandanten erfolgten am 30. April 1945. Danach war es verboten, sich ohne Erlaubnis und ohne Grund in den Wäldern herumzutreiben. Wer im Wald wohnte oder dort einer Arbeit nachging, hatte einen Ausweis bei sich zu tragen. Weiter wurden alle Mehl-, Frucht- (Weizen, Roggen und Gerste) sowie Zuckervorräte in sämtlichen Gemeinden beschlagnahmt.

Nach der Kapitulation vom 8. Mai 1945 setzte man einige Anordnungen wieder außer Kraft. So verlängerte sich die Ausgangszeit von 6 bis 19 Uhr, die Verdunkelungsvorschriften wurden aufgehoben, die Ladengeschäfte durften halbtags wieder öffnen und Fahrräder konnten bis drei Kilometer Entfernung benutzt werden. Interessant ist auch folgende Anordnung des Kommandanten vom 9. Mai 1945: „Jeder Einwohner männlichen Geschlechts ab 14 Jahren hat die hier anwesenden Offiziere durch Hutabziehen oder durch Verneigung zu grüßen.“

Die Nachkriegszeit

Entnazifizierung

Für viele NSDAP-Mitglieder und Parteifunktionäre begann nun eine teilweise recht unangenehme Zeit. Überall wurden Entnazifizierungs-Ausschüsse eingerichtet. Pfarrer Franz Josef Mayer, Georg Eisenmann, Johann Eble und Josef Hoch bildeten den hiesigen Ausschuss. Mögliche Strafen sprach die Militärregierung aus. Die Urteile lauteten auf Gehaltskürzungen bis zu 10 Prozent, Rückstufungen des Gehaltes, Berufsverbote, Einzug von Vermögen, Entlassungen aus dem Dienst oder im günstigsten Fall Einstufung als Mitläufer und damit straffrei.

Besondere Schwierigkeiten erwuchsen den Lehrern, welche ja fast alle, oft nicht aus Überzeugung, sondern zwangsweise, in der Partei waren. Viele wurden für eine gewisse Zeit aus dem Dienst entlassen oder konnten ihn nach Aufenthalt in Internierungslagern aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aufnehmen.

Frau Beneke hatte 1933 die Führung der Jungmädelschaft übernommen. 1937 musste sie als Beamtin in die Partei eintreten. Im Sommer 1939 wurden gegen sie Erhebungen gemacht, weil man sie u. a. beschuldigte, mit ihren Kindern eine religiöse Weihnachtsfeier abgehalten zu haben. Im Oktober 1940 wurde Frau Beneke nach Straßburg abgeordnet und wohnte dort bei katholischen Schwestern. Daraus erwuchsen ihr neue Schwierigkeiten. So meldete sie sich zum Roten Kreuz und war als DRK-Helferin zuerst in Frankreich und dann im Warthegau tätig. Im Juni 1945 kehrte sie hierher zurück und reichte 1949 ihre Versetzung nach Offenburg ein.

Karl Derndinger wurde wie auch ursprünglich Frau Beneke vom Dienst suspendiert. Eltern und Gemeindeverwaltung setzten sich, auch mit Unterschriftenaktionen, für die Wiederaufnahme in den Schuldienst ein. Im Schreiben der Gemeinde an den Landrat heißt es: „Als Ortsgruppenleiter tat er nur das, was unbedingt sein musste, aber auch nicht mehr. Auch tat er niemand etwas zu Leide, hat niemand angezeigt noch sonst irgendwie geschädigt. Den Religionsunterricht erteilte er solange wie es möglich war. Das Amt des Kirchenchordirigenten behielt er bis zum Schluss.“ Karl Derndinger konnte dann wieder unterrichten und leitet auch den Kirchenchor bis 1956.

Karl May hatte am meisten unter den Folgen der NS-Mitgliedschaft zu leiden. Er wurde zum missliebigen Menschen abgestempelt. Im September 1946 beschloss der Gemeinderat, dem Kreisschulamt sowie dem Landratsamt mitzuteilen, „dass Herr Hauptlehrer May als Lehrer in der Gemeinde unerwünscht ist. Unter allen Umständen verlangt die Gemeinde die Versetzung. Auch wird es gegenüber der politisch einwandfreien Lehrerin Beneke als ungerecht empfunden, dass er bereits im Dienst ist, während Frau Beneke noch nicht in den Schuldienst aufgenommen wurde.“ Karl May kam dann in ein Internierungslager, aus dem er physisch und psychisch angeschlagen zurückkehrte, so dass er seinen geliebten Lehrerberuf nicht mehr aufnehmen konnte.

Der Entnazifizierungsausschuss brachte einige Unruhen und Anfeindungen in die Gemeinde. Insbesondere Pfarrer Franz Josef Mayer wurde heftig kritisiert und teilweise auch missverstanden. Im Februar 1947 erklärte er seinen Austritt aus der Kommission und schrieb: „Die vielen kleinen und großen Ungereimtheiten und Strafverfügungen, die in letzter Zeit auf dem Wege der Entnazifizierung über so viele Staatsbürger verhängt wurden, können unmöglich als geeignete Bausteine bei dem so notwendigen Wiederaufbau betrachtet werden. Nun aber nehmen die Strafmaßnahmen einen derartigen Umfang an, dass dadurch ungeheurer Zündstoff, Hass, Verbitterung und Verzweiflung ins Volk hineingetragen wird. Unter diesen Umständen sehe ich mich veranlasst und durch mein christliches Gewissen verpflichtet, meinen Austritt aus der Kommission Fischerbach zu erklären.“

Bürgermeister-Amtsenthebung

Natürlich machte die Entnazifizierungswelle auch vor Amtsträgern nicht halt. So sollten die Bürgermeisterämter nicht mit früheren Parteigenossen besetzt sein. Kreiskommandeur und Landrat wollten Ramsteiner als Bürgermeister nicht länger dulden und baten darum einen anderen vorzuschlagen. Dies lehnte der Gemeinderat ab, worauf Herr Ramsteiner selbst um seine Amtsenthebung nachsuchte.

Nachfolger wurde Johann Braun. Doch dieser war auch in der Partei, so dass der französische Kreiskommandant 1946 seine Ablösung forderte. Im Folgenden wurde Johann Eble kommissarisch als Bürgermeister eingesetzt, dann 1948 gewählt und 1957 mit großer Mehrheit in seinem Amt bestätigt.

Plünderungen und Requirierungen

Eigentlich begann für die hiesige Bevölkerung nach dem Ende des Krieges die unruhigste Zeit. Durch marokkanische Soldaten, frei gekommene polnische und russische Landarbeiter und heimatlos gewordene Menschen kam es immer wieder zu Übergriffen wie Requirierungen, Plünderungen, Vergewaltigungen oder zu versuchten Vergewaltigungen. Schon Mitte Mai

drohte die französische Militärbehörde mit strengen Strafen gegen die Übeltäter vorzugehen. „Täglich durchstreifen fünf bis zehn Ausländer unser Dorf. Sie verlangen Schnaps, Speck, Eier und Butter. Einige sind mit Pistolen bewaffnet. Gibt der Bauer nichts, so wird er mit der Waffe bedroht“, schreibt der Bürgermeister im Sommer 1946 an den Landrat. Fast täglich werden solche Übergriffe gemeldet.

So ritten im Juni marokkanische Soldaten durch Eschau. Im Hause von Georg Himmelsbach bedrohte einer diesen mit einer Schusswaffe, während ein zweiter die Tochter in die Schlafkammer drängte und sie dort nötigen wollte. Durch das energische Auftreten von Himmelsbach konnte dies jedoch verhindert werden. Beim Weggehen schossen sie aber den Hofhund zusammen.

Ein weiterer Bericht lautet: „Dem Hofbauer Andreas Matt wurde am Montag, den 15. Mai, durch den früheren russischen Landarbeiter Lukni Wassily das Versteck, in welchem er Speck und Büchsenfleisch untergebracht hatte, entdeckt. Er raubte etwa 25 Kilogramm Speck und 20 Büchsen Fleisch. Außerdem verlangte er Schnaps und wurde dabei betrunken und bedrohte die ganze Familie.“

Abgaben

Die Sicherstellung der Ernährung und der Dinge des täglichen Bedarfs war für die Bevölkerung eine große Herausforderung. Vor allem die vielen Zwangsabgaben belasteten die Menschen. Schon im Frühsommer 1945 wurden bei einer Kleiderabgabe für französische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter 120 Jacken, 94 Westen, 114 Hosen, 65 Hüte, 123 Hemden, 201 Taschentücher, 98 Unterhosen, 119 Paar Socken und 67 Paar Schuhe eingesammelt.

Am meisten aber litt die Bevölkerung unter den Abgaben von Lebensmitteln, denn monatlich wurde von der Militärregierung vorgeschrieben, was an Vieh, Getreide, Milch, Butter, Eier, Kartoffeln und Holz abzuliefern war. Bei Nichterfüllung der Abliefermenge drohten Geldstrafen. So erhielt z. B. Florian Bächle wegen fehlender Eierablieferung eine Strafe von 211 Reichsmark. Im Februar 1946 wurden wegen Verzögerung der Getreideablieferung die Mühlen so lange geschlossen, bis das Soll erfüllt war.

Umgehend zu melden waren alle Veränderungen im Viehbestand. Diesbezüglich gab es immer wieder Kontrollen. Wenn kontrolliert wurde, funktionierte aber das dörfliche Warnsystem, so dass es in vielen Fällen noch möglich war, ein Kalb oder junge Schweine irgendwo zu verstecken.

So hatten wir zwei noch nicht gemeldete Ferkel. Schnell schafften wir mit einer Karre die Schweinchen in Richtung Wald, füllten den Stall mit Stroh, vergaßen aber den Schweinetrog gänzlich zu säubern.

Bereitwillig zeigten wir den Kontrolleuren den Saustall. Dort entdeckten sie Milchreste im Trog. „Aha, du Bauer, wo du haben Schwein? Wenn wir finden, dich schlagen tot!“ Nun suchten sie alles ab, drehten alles um und stießen wüste Drohungen aus. Schließlich ging einer fort und kam mit einem Spürhund zurück. Er konnte aber die Spur nicht entdecken, da wir die Schweinchen mit der Karre transportiert hatten.

Noch 1949 betrug die Umlage für Brotgetreide 190 Doppelzentner. Ein Jahr zuvor hatte die Gemeinde wegen der guten Kartoffel– und Getreideablieferung 1.600 Zigarren und 5.500 Zigaretten zugeteilt bekommen, welche der Bürgermeister je nach Abliefermenge zu verteilen hatte.
Dinge des täglichen Gebrauchs oder Geräte und Werkzeuge für die Landwirtschaft unterlagen der Zuteilung. So erhielt 1947 die Gemeinde vier Kochplatten, zwei Bügeleisen, einen Tauchsieder, 10 Stielpfannen, 27 Hauen und ein Jahr später 92 Sensen und 320 Liter Benzin zugeteilt.

Hamstern

Besonders in der Stadtbevölkerung war der Mangel an Lebensmitteln groß. So brachten Züge aus Offenburg, Karlsruhe, Schramberg, Villingen oder anderen Orten ganze Heerscharen von so genannten „Hamsterern“. Der Tauschhandel und der Schwarzmarkt blühten. Lebensmittel wechselten gegen Uhren, Schmuck, Bestecke oder Wäsche ihre Besitzer.

Auf den Feldern war nichts sicher. Kartoffel und Rüben wurden ausgebuddelt und Obstbäume geplündert. Auf den Getreidefeldern las man sorgsam jede abgebrochene Ähre auf und manchmal schnitt man auch einfach nächtens die Ähren ab. In den Wäldern wurde mit Schlingen gewildert, Holz und Bucheckern gesammelt, denn etwa 15 Kilogramm Bucheckerle ergaben einen Liter Öl. Erst mit der Währungsreform 1948 wurde alles wieder etwas besser.

Quellen

Stadtarchiv Haslach:
Zeitungsberichte in „Anzeiger vom Kinzigtal“ und „Offenburger Tageblatt

Gemeindearchiv Fischerbach:
Bücher, B 25, Protokolle des Gemeinderates

Ebda, Fasz. 179, 186, 911, 937 – 944, 977, 978, 998 – 1005, 1008, 1026, 1270 – 1274

Hans Harter, Politisches Leben in Fischerbach von 1919 – 1949 in „Fischerbach, eine Ortsgeschichte in Wort und Bild“, S. 119 ff.

Bilder aus „Entdecken und Verstehen“, Geschichtsbuch für Hauptschulen in Baden-Württemberg, Cornelsen Verlag

Aus alten Ratsprotokollen vor 100 Jahren

Die in der Hauptlehrerwohnung nötig werdenden Reparaturarbeiten wegen Explosion des Ofens und das Weißeln der Küche, soll dem Maler Fackler aus Haslach übertragen werden.

Bei dem Hochwasser vom 14. Juni wurde die für den allgemeinen Verkehr bestimmte Brücke bei der Säge weggeschwemmt. Die Brücke soll durch eine Betonbrücke ersetzt werden. Der Brückenbau wurde an Maurermeister Josef Glatz zum Angebotspreis von 1.595 Mark vergeben.

Der Antrag von Vogelsbergbauer auf Wiederherstellung des Hofweges, verursacht durch das Hochwasser, wurde abgelehnt.

Dem Gemeinderat von Haslach ist mitzuteilen, dass die Gemeinde keinen weiteren Beitrag zu den Mehrkosten der Kinzigbrücke übernimmt.

Die Vergütung der Frohndleistungen wurde neu festgelegt:

a) für Handfrohnde pro Mann und Tag statt einer nun zwei Mark,
b) für Fahren mit einem Wagen pro Tag statt 5 nun 8 Mark.

Dem Bürgermeister Roser wird zur Bestreitung der Kosten anlässlich der Silberhochzeit der Königlichen Hoheiten der Großherzoglichen Herrschaften ein Beitrag von 20 Mark aus der Gemeindekasse genehmigt.

Aus Ratsprotokollen vor 50 Jahren

Zum 1. Mai wird Eugen Matt als Verwaltungslehrling eingestellt.

Der Ankauf eines Feuerwehrfahrzeuges – ein Ford Kastenwagen mit feuerwehrtechnischem Einbau mit Motorspritze TS 8/8 – wurde beschlossen. Entsprechende Kaufverträge mit der Firma Zipperer in Offenburg und der Firma Bittiger in Marlen wurden abgeschlossen. Der alte Feuerwehrwagen, ein Pkw „Maybach“, wird auf Antrag des Feuerwehr-Kommandanten Keller der Feuerwehr zur Aufstockung ihrer Feuerwehrkasse überlassen.

Zur Erweiterung des Friedhofes werden von Moritz Buchholz etwa 300 qm Ackerland erworben.

Der Gemeinderat wird davon unterrichtet, dass für den Pfarrhaus-Verkauf bereits ein Liebhaber in der Person des Autovermieters Augustin Volk vorhanden sei. Da aber weder dem Gemeinderat noch dem Bürgermeister etwas Näheres über einen vorzeitigen Verkauf bekannt ist, wird angenommen, dass mit einem baldigen Verkauf nicht zu rechnen ist, da bis jetzt noch nicht einmal der Grundstückserwerb für den künftigen Pfarrhausneubau getätigt worden ist.

Der Rat genehmigte die Anschaffung einer Gemeindeflagge in den Farben weiß und blau und beauftragte das Generallandesarchiv in Karlsruhe, ein neues Gemeindesiegel – Wappen mit zwei gekreuzten Fischen ohne Kirche – herzustellen.

Der Bürgermeister schlägt eine Änderung des öffentlichen Bekanntmachungswesens in dem Sinne vor, dass das Ausrufen vor dem Gasthaus „Sonne“ veraltet sei und künftig in Wegfall kommen soll, zumal bei der „Sonne“ eine weitere Anschlagtafel angebracht worden sei. Der Rat lehnte dies ab, stimmte aber ein Jahr später dem erneuten Antrag zu.

Durch das Anwachsen der Schülerzahlen sind zwei neue Schulsäle dringend erforderlich. Vorgesehen ist ein Neubau nach der Südseite hin mit einem Turnsaal und einer Pausenhalle.

Für den Ausbau des Gemeindeweges Waldstein wurde vom Landkreis Wolfach eine Beihilfe von DM 9.400 und eine weitere aus globalen Mitteln in Höhe von DM 4.400 bewilligt. Gleichzeitig wird für den genannten Wegebau die Aufnahme eines Darlehens von DM 14.000 bei der Landeskreditanstalt Karlsruhe beschlossen.

Aus Zeitungsberichten („Volksstimme") von 1910

v. **Weiler-Fischerbach**, 3. Januar. Am Neujahrstag veranstaltete der hiesige Kirchenchor im Gasthaus zum „Engel" eine Weihnachtsunterhaltung. Schon längere Zeit vor Beginn der auf abends halb 8 Uhr angesetzten Feier war der Raum bis auf den letzten Platz besetzt, sodaß Manche mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Den Reigen der Darbietungen eröffnete ein Weihnachtslied, dem das ergreifende Melodrama von „Weihnacht zu Weihnacht" mit hübsch zusammengestellten lebenden Bildern folgte. Der umfangreiche Textteil wurde von Adolf Schmid mit Sicherheit und gutem Verständnis gesprochen. Nachdem noch ein Weihnachtslied verklungen war, ergriff Herr Kammerer Meyer das Wort zur Beantwortung der Frage: „Was lehrt uns der Christbaum?" In der ihm eigenen gewandten Art behandelte er das Thema und führte die Zuhörer mit heiteren Worten aus der ernsten Stimmung, in die sie das Weihnachtsspiel versetzt hatte, in eine frohere, zu den folgenden Stücken überleitende hinüber. Sein auf den Kirchenchor ausgebrachtes Hoch wurde von den Anwesenden kräftigst aufgenommen. Den Anfang unter den humoristischen Programmnummern machte der köstliche Schwank „Z'g'störte Metzgersupp oder „Peters Heimkehr aus der Fremde", der so recht geeignet war, zum Lachen anzuregen. Der energische Schreiber (Vinzenz Bächle), seine resolute Frau (Emma Hammerle), ihr für 1½ Tage in die Fremde gewanderter Sohn, der Peter (Hch. Edle) und sein mit ihm in die „weite Welt" hinausgezogenes tieftrauerndes Schatz, das Greile (Theresia Edle), spielten ihre Rollen ebenso natürlich und gewandt wie der „Bürgermeister" (Ad. Schmid) und der „G'porteter mann" (Herr Haberstroh). In dem Duett „Vom Urlaub zurück" erfahren wir, daß auch das eisenharte Herz eines gestrengen Feldwebels (Herr Haberstroh) angesichts der Wirtin, der Flasche Wein und des Schatzens, die ihm der wegen seiner Abma 2 Tage zu spät aus dem Urlaub zurückkehrende Rekrut (Ad. Schmid) bringt, butterweich werden kann. Das von Herrn Haberstroh und Ad. Schmid gesungene schöne Lied „Das Kreuz" gab Veranlassung zu einigen Ausführungen über den Gesang im Leben des deutschen Volkes und im Leben des einzelnen Menschen. Das letzte komische Stück „Ein musikalisches Kaffeekränzchen" ließ uns staunen über die Virtuosität, mit welcher die Veranstalterin des Kränzchens (Marie Schmid) mit ihren nach und nach erscheinenden Freundinnen (Sophie Edle, Helene Roser, Pauline und Emma Schmid, Sophie Klingmid) die jeweils noch nicht Anwesenden „verhechelte". Vor der bekräftigten Ansicht, daß jenes Stück vom Verfasser der Wirklichkeit abgelauscht sei, bewahrt den Schreiber dieser Zeilen seine hohe Meinung von den „Weibervölkern" im allgemeinen. Der sündhafte Verdacht, daß die 6 Kaffeefreundinnen sich hätte bald gelegt „Kaffeebasen") am Neujahrsabend nicht das erstemal — getroffen haben, wurde durch ihre feierliche und glaubwürdige Versicherung völliger Schuldlosigkeit im Keime erstickt.

? **Weiler-Fischerbach**, 4. Januar. Am Sonntag trat unser neugegründeter Gesangverein „Frohsinn" zum erstenmal in die Oeffentlichkeit. Leider galt dies erste Auftreten dem Abschied eines bewährten aktiven Mitgliedes dem 1. Tenorsänger Gottfried Schwarz; aber es war eine schöne erhebende Abschiedsfeier. Bei Anbruch der Dunkelheit ziegen 31 Sänger bei Fackelschein dem Fischerbachtal entlang dem Bühl zu, auf dem unser Gottfried im Hofe seines Vaters, dem sog. Roserhof „amtet". Kein Wunder, wenn auf so luftiger Bergeshöhe die 1. Tenöre gedeihen. Das flackernde Lampenlicht warf seinen tragischen Schein durch die kleinen Fensterscheiben der Wohnstube auf den Hofplatz, als der Sängerchor sein erstes Lied zu Tal sandte, aus allen umliegenden Gehöften die Bewohner vor die Behausung lockend. Nachdem das Ständchen, welches denjenigen, dem es galt, freudig überraschte, beendigt war, wurde der Musikus geadelt und mit ff. Kirschenwasser „besiegelt". Zum nahen Wirtshaus zur „Krone", das sich bis auf den letzten Platz mit Zuhörern füllte, fand die Abschiedsfeier ihre Fortsetzung, wobei Herr Vorstand Rottschreiber Hansmann dem nunmehr Scheidenden in herzlicher Weise für dessen Verdienste um die Gründung des Vereins dankte, worauf der scheidende Sänger in bewegten Worten von seinen Kollegen Abschied nahm. Bei Gesang und weiteren Reden fand die Feier ihren Abschluß.

n. **Weiler**, 27. Mai. Unser Ort ist in letzter Zeit der Schauplatz heftiger Gewitter gewesen, die aber jedesmal ohne größeren Schaden zu verursachen, wieder vorbeizogen. Letzten Mittwoch schlug der Blitz in den Schornstein des Schmiedes Schmied bei der „Krone", schlug alle Röhren hinaus und fuhr hinunter bis auf die Schmiedesse, ohne zu zünden. Auch beim Wohnhaus des Maurer- und Steinhauermeisters Glatz fuhr der Blitz durch den Kamin, verursachte aber auch keinen Schaden. Nur das heutige Gewitter welches mit außerordentlicher Heftigkeit einsetzte, entfachte einen großen Wellenhaufen, welcher am Waldesrand aufgesetzt war. Die hoch emporschlagenden Flammen verursachten anfänglich große Aufregung.

Sehr viel Schaden

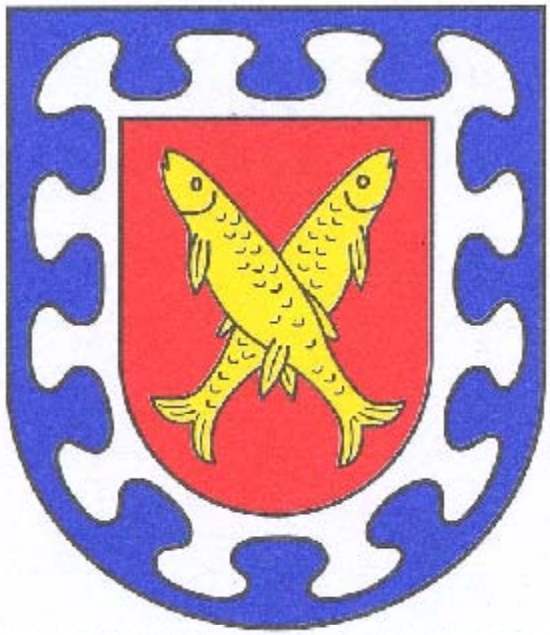
erlitten auch ein Sägemüller in Fischerbach, wo ein großer Holzvorrat weggeschwemmt wurde.

In Fischerbach wurden durch den starken Regen Felder und Wege durchweicht, wodurch beim „Hirsch" eine Strecke des Talweges von etwa 100 Meter den Hang hinabrutschte, sodaß Fuhrwerke überhaupt nicht mehr passieren konnten, aber auch Fußgänger (Hochzeitsgäste) einen großen Umweg machen mußten, um wieder nach Kurze zu gelangen.

Fischerbach, 29. Monde. Der 28 Jahre alte ledige Heinrich Meßmer wollte letzten Samstag nach eingetretener Dunkelheit mit seinem Nachen über die hochgehende Kinzig fahren. Auf der Mitte des Flusses verlor Meßmer das Gleichgewicht und fiel in die Fluten; er konnte sich aber glücklicherweise durch Schwimmen noch aus seiner gefährlichen Lage retten

Sommer-Spaß-Programm 2010





Impressum:

FISCHERBACHER HEIMATBRIEF, Jahresschrift, Veröffentlichung: jeweils zu Ostern

Herausgeber: Gemeinde Fischerbach
77716 Fischerbach, Hauptstraße 38, Tel.: 07832/9190-0, Fax: 07832/9190-20
E-Mail: gemeinde@fischerbach.de, Internet: www.fischerbach.de
Autor: Alfred Buchholz, Ellmattenstraße 6, 77716 Fischerbach, Telefon: 07832/8978
Layout: Gemeinde Fischerbach
Bilder: Christine Aberle, Marijana Babic, Dieter Hug, örtliche Vereine,
Offenburger Tageblatt, Schwarzwälder Bote und Gemeinde Fischerbach
Druck: EH-Druck, 77716 Haslach im Kinzigtal, Telefon: 07832/9153-0